

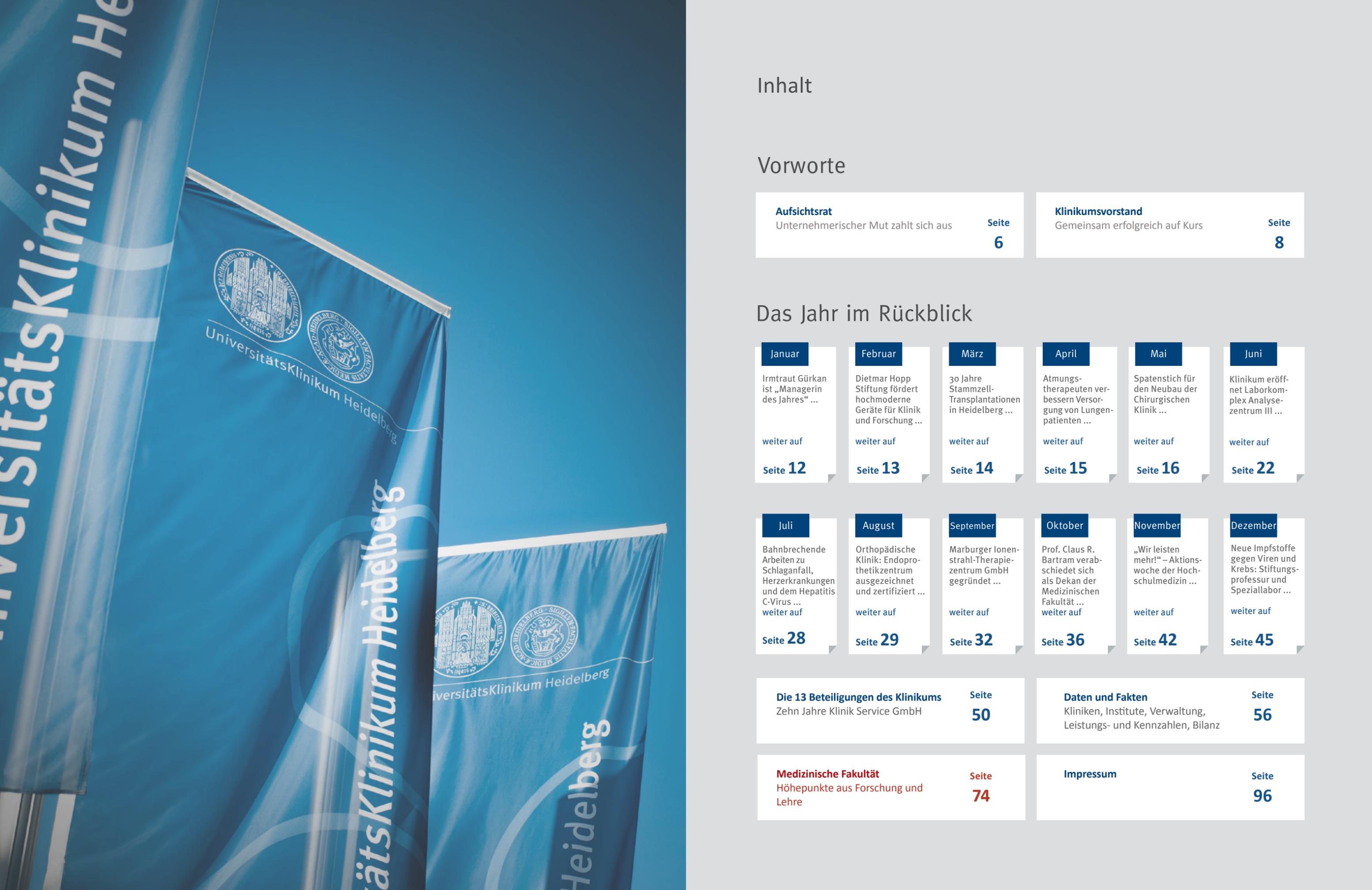


UniversitätsKlinikum Heidelberg

Geschäftsbericht 2014



Geschäftsbericht 2014



Inhalt

Vorworte

Aufsichtsrat

Unternehmerischer Mut zahlt sich aus

Seite
6

Klinikumsvorstand

Gemeinsam erfolgreich auf Kurs

Seite
8

Das Jahr im Rückblick

Januar

Irmtraut Gürkan ist „Managerin des Jahres“ ...

weiter auf

Seite **12**

Februar

Dietmar Hopp Stiftung fördert hochmoderne Geräte für Klinik und Forschung ...

weiter auf

Seite **13**

März

30 Jahre Stammzell-Transplantationen in Heidelberg ...

weiter auf

Seite **14**

April

Atmungstherapeuten verbessern Versorgung von Lungenpatienten ...

weiter auf

Seite **15**

Mai

Spatenstich für den Neubau der Chirurgischen Klinik ...

weiter auf

Seite **16**

Juni

Klinikum eröffnet Laborkomplex Analysezentrum III ...

weiter auf

Seite **22**

Juli

Bahnbrechende Arbeiten zu Schlaganfall, Herzerkrankungen und dem Hepatitis C-Virus ...
weiter auf

Seite **28**

August

Orthopädische Klinik: Endoprothetikzentrum ausgezeichnet und zertifiziert ...

weiter auf

Seite **29**

September

Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum GmbH gegründet ...

weiter auf

Seite **32**

Oktober

Prof. Claus R. Bartram verabschiedet sich als Dekan der Medizinischen Fakultät ...
weiter auf

Seite **36**

November

„Wir leisten mehr!“ – Aktionswoche der Hochschulmedizin ...

weiter auf

Seite **42**

Dezember

Neue Impfstoffe gegen Viren und Krebs: Stiftungsprofessur und Speziallabor ...

weiter auf

Seite **45**

Die 13 Beteiligungen des Klinikums

Zehn Jahre Klinik Service GmbH

Seite
50

Daten und Fakten

Kliniken, Institute, Verwaltung, Leistungs- und Kennzahlen, Bilanz

Seite
56

Medizinische Fakultät

Höhepunkte aus Forschung und Lehre

Seite
74

Impressum

Seite
96

Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Heidelberg



Dr. Simone Schwanitz
Aufsichtsratsvorsitzende
Ministerialdirektorin
Ministerium für Wissenschaft, Forschung
und Kunst Baden-Württemberg



Ralf Kiefer
Personalrat
Universitätsklinikum Heidelberg



Prof. Dr. Bernhard Eitel
Stellvertretender
Aufsichtsratsvorsitzender
Rektor der Ruprecht-Karls-
Universität Heidelberg



**Prof. Dr.
Annette Grüters-Kieslich**
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Klinik für Pädiatrie mit Schwerpunkt
Endokrinologie und Diabetologie



**Prof. Dr. A.
Stephen K. Hashmi**
Prorektor für Forschung und Struktur
Universität Heidelberg



**Prof. Dr.
Hedwig-Josefine Kaiser**
Vizektorin
Universität Basel



Alfred Dietenberger
Ministerialrat
Finanzministerium
Baden-Württemberg



**Dr. h. c.
Manfred Lautenschläger**
Aufsichtsratsmitglied
MLP AG



Bernhard Schreier

Unternehmerischer Mut zahlt sich aus

Mehr als 12.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen Tag für Tag mit hohem Engagement dazu bei, dass das Universitätsklinikum Heidelberg nicht nur zu den größten sondern auch zu den erfolgreichsten Universitätsklinika in Deutschland gehört. Gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg erreicht der Standort internationale Strahlkraft.

Ein ganz besonderer Höhepunkt 2014 war der Spatenstich für die neue Chirurgische Universitätsklinik. Mit 170 Millionen Euro Investitionssumme ist der Neubau die größte Baumaßnahme sowohl des Landes Baden-Württemberg als auch des Universitätsklinikums, die sich die Kosten teilen. Es gehört viel unternehmerischer Mut dazu, eine solch große finanzielle Kraftanstrengung zu wagen. Aber der Mut zahlt sich aus, wie der Erfolg des Heidelberger Klinikums beweist. Der Neubau wird den Ring, der Kliniken, Institute und Versorgungszentren miteinander verbindet, schließen und somit die Hochleistungsmedizin der kurzen Wege fächerübergreifend ausbauen.

2014 verabschiedete sich Professor Dr. Claus R. Bartram als Dekan der Medizinischen Fakultät und verließ damit den Klinikumsvorstand. Nach einem Jahrzehnt übergab er das Amt an Professor Dr. Wolfgang Herzog. Der Aufsichtsrat dankt Professor Bartram ganz herzlich für die überaus

erfolgreiche Zusammenarbeit und wünscht seinem Nachfolger gutes Gelingen. Forschung und Lehre sind hervorragend aufgestellt: So konnten 2014 drei neue Sonderforschungsbereiche bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit einem Fördervolumen von 29,6 Millionen Euro eingeworben werden. Im Fokus stehen dabei Folgeschäden von Diabetes, die Wechselbeziehungen zwischen Krankheitserregern und Wirt sowie das komplexe Zusammenspiel von Nervenzellen. Mit über 95 Millionen Euro konnte die Fakultät so viele Drittmittel wie noch nie verbuchen. Auch bei der Zahl der Studierenden gab es mit 3.800 einen neuen Rekord.

Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Heidelberg dankt dem Klinikumsvorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und wünscht weiterhin Freude an der Arbeit und mutige Entscheidungen.

Ministerialdirektorin Dr. Simone Schwanitz

Aufsichtsratsvorsitzende des Universitätsklinikums Heidelberg

Heidelberg, im September 2015

Vorstand des Universitätsklinikums Heidelberg

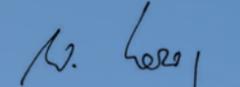



Prof. Dr. Guido Adler

Leitender Ärztlicher
Direktor
Vorstandsvorsitzender


Irmtraut Gürkan

Kaufmännische
Direktorin
Stv. Vorstandsvorsitzende


Prof. Dr. Wolfgang Herzog

Dekan
Medizinische Fakultät


Edgar Reisch

Pflegedirektor


Prof. Dr. Matthias Karck

Stv. Leitender
Ärztlicher Direktor

Gemeinsam erfolgreich auf Kurs

Knapp war es, doch nach einem gewaltigen Endsprint im Jahr 2014 konnte die „schwarze Null“ und damit erneut eine ausgeglichene Jahresbilanz für das Universitätsklinikum Heidelberg erreicht werden. Rund 65.000 Patienten wurden stationär behandelt, es gab mehr als eine Million ambulante Besuche. Vielfältige Bauprojekte wurden erfolgreich vorgebracht: Spatenstich für den Neubau der Chirurgischen Universitätsklinik, dem letzten Teil des Heidelberger Klinikrings, Inbetriebnahme des Analysezentrum III mit Dietmar-Hopp-Stoffwechselzentrum, Klaus-Tschira-Institute for Integrative Computational Cardiology sowie Laboren im Rahmen des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung, Spatenstich für den Neubau des Zentrums für Integrative Infektionsbiologie, Richtfest für die Marsilius-Arkaden mit Einrichtungen der Medizinischen Fakultät und der Universität. Auch die Kooperationen mit zahlreichen Krankenhäusern der Region und darüber hinaus wurden weiter ausgebaut. Ein Meilenstein war die Gründung der „Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum GmbH (MIT GmbH)“ gemeinsam mit der Rhön-Klinikum AG. Die Inbetriebnahme wird derzeit unter Heidelberger Leitung vorbereitet, Ende 2015 sollen die ersten Patienten bestrahlt werden.

Dank dieser ambitionierten Projekte gehört Heidelberg zu den Leuchttürmen der Universitätsmedizin in Deutschland. Für diese Höchstleistung danken wir ganz herzlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen Förderern, Sponsoren und Partnern!

Um erfolgreich auf Kurs zu bleiben, muss oft bis an die Belastungsgrenze gegangen werden, da die Finanzausstattung insbesondere der Universitätsklinik als Häuser der Maximalversorgung nicht ausreicht. Krankenversorgung, Forschung und Lehre müssen angemessen vergütet, in moderne Neubauten und Infrastruktur muss investiert werden. Wir appellieren deshalb an die Politik, die gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine ausreichend finanzierte Krankenhausmedizin zum Wohle der Patienten und Mitarbeiter zu schaffen.

Der Vorstand des Universitätsklinikums
Heidelberg

Heidelberg, im September 2015

RÜCKBLICK

Irmtraut Gürkan ist „Managerin des Jahres“

Das Gesundheitswirtschaftsmagazin kma kürt die Kaufmännische Direktorin und stellvertretende Vorstandsvorsitzende zur Managerin des Jahres. „Während andere Unikliniken in der Sinn- und Finanzkrise stecken, packt Gürkan ein zukunftsweisendes Projekt nach dem anderen an. Sie scheut auch vor ungewöhnlichen Kooperationen und Expansionen nicht zurück“, so die Jury. Ihr Haus stehe wirtschaftlich im Vergleich zu vielen anderen Unikliniken gut da. „Die Bilanz ist umso bemerkenswerter, als die Heidelberger nebenbei noch umfassend – etwa in Neubauprojekte – investiert haben. Irmtraut Gürkan hat mit intelligent konzipierten Klinikkooperationen das Klinikum vorbildlich in der Region vernetzt. Ihr Modell ist effizient und patientenorientiert und könnte als Vorbild für künftige Versorgungsstrukturen dienen.“



15
JANUAR

JANUAR

8

JANUAR

Nachwuchskrebsforscher erhält bedeutenden Förderpreis

Einer der bedeutendsten europäischen Nachwuchsforscherpreise in der Medizin geht an Dr. Dr. Thomas Schmidt, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistenzarzt für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie. Der 33-Jährige wird für seine wegweisenden Arbeiten zu Darmkrebs-Metastasen mit dem mit 210.000 Euro dotierten Ernst Jung-Karriere-Förderpreis 2014 ausgezeichnet. Schmidt untersucht auf molekularer und zellulärer Ebene, wie die aggressiven Tochtergeschwülste über Gefäße versorgt werden und sucht nach Möglichkeiten, diese Versorgungswege zu unterbrechen.

Die Hamburger Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung hat zum Ziel, den Wissenschaftsstandort Deutschland zu stärken. Deshalb ermöglicht der Preis im Ausland tätigen hochqualifizierten deutschen Nachwuchsmedizinern, wieder zurückzukehren und ihre Forschungsprojekte hier fortzusetzen. Dr. Dr. Thomas Schmidt war bis 2012 an der belgischen Universität Leuven tätig und wechselte dann nach Heidelberg. Die Stiftung fördert seine Arbeiten in der Chirurgischen Klinik in den nächsten drei Jahren.

5

FEBRUAR

Neues Ultraschall-Gerät ermöglicht schonende Untersuchung chronischer Nieren- und Leberschäden bei Kindern

Die Dietmar Hopp Stiftung unterstützt das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin bei der Anschaffung eines hochmodernen Ultraschallgeräts mit 90.000 Euro. „HELX™ Evolution“ der Firma Siemens kommt weltweit erstmalig in Heidelberg zum Einsatz. Es liefert sehr genaue Bilder und Informationen über Gewebeeränderungen z.B. in Nieren und Leber. Dies soll chronisch nierenkranken Kindern belastende bildgebende Diagnostik oder schmerzhafte Biopsien zum Teil ersparen.



FEBRUAR

Höhere Präzision und mehr Sicherheit bei der Augenlinsen- und Hornhaut-Chirurgie

Die Augenklinik erweitert ihr Spektrum der Behandlungsangebote bei Linsentrübung (Katarakt), Kurz- und Weitsichtigkeit sowie bei Hornhauterkrankungen mithilfe dreier innovativer Lasergeräte. Die Dietmar Hopp Stiftung unterstützt deren Anschaffung mit 600.000 Euro. „Diese hochmodernen Geräte tragen wesentlich dazu bei, dass die Präzision und der Erfolg von Eingriffen an der Hornhaut und der Augenlinse weiter verbessert werden können“, sagt Katrin Tönshoff, Leiterin der Geschäftsstelle der Dietmar Hopp Stiftung.



26

FEBRUAR

Tierschutzpreis der DFG für neue Verfahren der Gefäßforschung

Prof. Dr. Thomas Korff, Institut für Physiologie und Pathophysiologie, erhält den Ursula M. Händel-Tierschutzpreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Er erforscht, wie sich Blutgefäße bilden und z.B. bei Arteriosklerose oder Krampfadern umgestalten. Dazu entwickelte er Methoden, die Belastung und Zahl der Versuchstiere verringern sowie zum Teil Tierversuche ersetzen können. So züchtet er mit Hilfe spezieller Kulturmethoden aus Zellen, die nach der Geburt aus den Blutgefäßen menschlicher Nabelschnüre gewonnen werden, Zellhaufen, die zwei Schichten der Gefäßwand nachbilden. Das Preisgeld von 100.000 Euro will Korff nutzen, um seine Methoden auszuarbeiten und so zu standardisieren, dass sie in anderen Forschungslaboren ohne großen Aufwand eingeführt werden können.



20
MÄRZ

15
APRIL

Schonend und zuverlässig: Frühdiagnose Mukoviszidose

Eine Heidelberger Studie bringt Frühdiagnose und Therapie der angeborenen Lungenerkrankung Mukoviszidose maßgeblich voran: Wird die Erkrankung im Neugeborenen-Screening festgestellt, lassen sich bei Babys und Kleinkindern mit der strahlenfreien Magnetresonanztomographie frühe Veränderungen in der Lunge schonend diagnostizieren, lange bevor Symptome auftreten. Ärzte können so frühzeitig mit der Behandlung beginnen sowie Krankheitsverlauf und Therapieerfolg regelmäßig kontrollieren. Bislang standen dafür nur die Computertomographie mit hoher Strahlenbelastung und die Lungenspiegelung unter Vollnarkose zur Verfügung.

Wie sprechen Tumorzellen auf Krebsmittel an?

Die Dietmar Hopp Stiftung unterstützt die Anschaffung eines hochempfindlichen Messgeräts für die Chirurgische Klinik mit 90.000 Euro. Mit dem „Odyssey CLx Infrared Imaging System“ der Firma LI-COR Biosciences können die Forscher schneller und genauer ermitteln, wie Krebszellen oder ganze Tumoren im Labor auf Wirkstoffe ansprechen: Sie messen die Eiweißmenge, die vor und nach der Behandlung in den Tumorzellen gebildet werden. Das Gerät bestimmt mittels Infrarotlicht automatisch in einem Arbeitsschritt Proteine in Zellkulturen, Gewebeschnitten und Mäusen. Das erleichtert die Suche nach neuen Therapien.

16
APRIL

MÄRZ

APRIL

17
MÄRZ

Kleinste Nervenschäden erstmals sichtbar gemacht

PD Dr. Mirko Pham, Abteilung Neuroradiologie, erhält für die Erforschung von Nervenschäden ein Else Kröner Memorial-Stipendium über 200.000 Euro: Mit hochauflösender Magnetresonanztomographie ist es erstmals gelungen, Schäden an Nervenfaserbündeln, die weniger als ein Millimeter dünn sind, sichtbar zu machen. Mit seinem Team untersucht er, was sich bei Diabetes und bei verschiedenen Nervenerkrankungen in den Nervenfasern verändert, um Entstehungsmechanismen der Schäden und damit Ansatzpunkte für vorbeugende Maßnahmen, Früherkennung und künftige Therapien zu finden.

30 Jahre Stammzell-Transplantationen in Heidelberg

Anlässlich dieses Jubiläums lädt die Medizinische Klinik Patienten zu einem Tag der Information und des Austausches ein: 1983 nahm die Klinik die erste Transplantations-einheit mit drei Reinluft-Zimmern in Betrieb und der erste Patient erhielt eine Knochenmarktransplantation. 1985 behandelten die Ärzte einen Patienten mit Stammzellen aus dem eigenen Blut – eine der weltweit ersten Stammzelltransplantationen. Seit 1997 wird auch die Transplantation von Geschwister- oder Fremdspenderzellen durchgeführt. Heidelberg ist mit mehr als 300 Transplantationen im Jahr das größte Zentrum seiner Art in Deutschland.

22
MÄRZ

Atmungstherapeuten verbessern Versorgung lungenkranker Patienten

Die ersten 18 Teilnehmer der berufsbegleitenden Weiterbildung zum Atmungstherapeuten an der Thoraxklinik haben erfolgreich ihren Abschluss gemacht. „Der Bedarf an spezialisierten Pflegekräften und Physiotherapeuten in der Lungenheilkunde ist in den letzten Jahren sowohl in Fachkliniken als auch in der Rehabilitation und der häuslichen Intensiv- und Beatmungspflege gestiegen. Unsere Absolventen haben daher beste Chancen für ihren weite-

ren Berufsweg“, so Kursleiter Dr. Florian Bornitz, Oberarzt an der Thoraxklinik. Die Betreuung schwerst lungenkranker Patienten stellt hohe Anforderungen an Pflegekräfte und Physiotherapeuten. Um sie auf dieses anspruchsvolle Aufgabenspektrum optimal vorzubereiten, bietet die Thoraxklinik seit Oktober 2012 unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie (DGP) die Weiterbildung für das noch junge Berufsbild an.



16
APRIL

MAI

Chirurgie: Größte Baumaßnahmen von Land und Klinikum

Der Heidelberger Klinikring nähert sich seiner Vollendung: „Dies ist ein Meilenstein in der Geschichte des Medizinstandorts Heidelberg“, sagt der Leitende Ärztliche Direktor Prof. Guido Adler anlässlich des Spatenstiches. Der erste, rund 21.000 Quadratmeter große Bauabschnitt mit Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, Herzchirurgie, Gefäßchirurgie, Urologie, Anästhesiologie und Radiologie wird voraussichtlich 2017 fertig sein. Der Klinikbetrieb soll dort Mitte 2018 starten. Mit 170 Millionen Euro Investitionssumme ist der Neubau zwischen Medizinischer Klinik, Heidelberger Zoologischem Garten und der 2013 eröffneten neuen Frauen- und Hautklinik derzeit die größte Baumaßnahme sowohl des Landes Baden-Württemberg als auch des Klinikums, die sich die Kosten teilen. Der baden-württembergische Finanzminister und stellvertretende Ministerpräsident Nils Schmid spricht als Hauptredner der Veranstaltung von einem „Klinikkomplex auf allerneuestem Stand der Medizin, der seines Gleichen sucht.“ Die Kaufmännische Direktorin Irmtraut Gürkan verweist auch auf die enormen finanziellen Kraftanstrengungen des Klinikums. Heidelbergs Universitätschirurgie sorgt bereits heute für ein Drittel der Einnahmen des Klinikums – da Patienten in dem Neubau noch weitaus effizienter versorgt werden können, verspricht sich das Klinikum hier nochmals weiteres Wachstum.

Beispiele für die wegweisende Infrastruktur sind der zentrale Operationsbereich mit modernsten Sälen, Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach mit direktem Fahrstuhl vom Helikopter in den Schockraum und die OP-Säle, mehr Betten in der Intensivpflege, noch bessere Zusammenarbeit mit der nun direkt angeben-



denen Klinik der Inneren Medizin und keine umständlichen Patiententransporte durchs Neuenheimer Feld mehr.

Im Bettenhaus werden neben den Normalpflegestationen zwei Intensiv- und zwei Intermediate-Care-Stationen mit 96 statt bisher 70 Betten untergebracht sein. Das Kernstück der Chirurgie wird der Operationsbereich mit 16 OP-Sälen. Dieser wird ergänzt durch den ambulanten OP-Bereich, eine Tagesklinik, die Radiologische Funktionsdiagnostik und die Ambulanzen, einen neuen Hörsaal, Seminarräume sowie einen Laborbereich.

Eine gemeinsame Notfallzufahrt von Medizinischer Klinik und der künftigen Chirurgie wird im August 2014 fertig gestellt. In einem späteren zweiten Bauabschnitt sollen die Akut-Orthopädie und die Unfallchirurgie errichtet werden. Bauherr der Chirurgischen Klinik ist das Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Universitätsbauamt Heidelberg; Entwurf, Ausführungsplanung und Baudurchführung liegen beim Architekturbüro Tiemann-Petri und Partner, Stuttgart.



Hightech um Leben zu retten

Das Kreiskrankenhaus Bergstraße nimmt sein neues Herzkatheterlabor in Betrieb. Mehr als zwei Millionen Euro sind insgesamt in die neuen Räume samt Einrichtung geflossen, etwa eine Million allein in die modernen Geräte.

Das Katheterlabor ist eines der Herzstücke des Kreiskrankenhauses und elementar für die Notfallversorgung bei Herzinfarkten. Es wurde im ersten Obergeschoss auf 177 Quadratmetern innerhalb von sechs Monaten komplett neu gebaut und ist digital mit den Softwaresystemen der Klinik vernetzt. Das Bauprojekt ist der erste Schritt zur Sanierung des Kreiskrankenhauses, das seit 2013 zum Universi-



tätsklinikum Heidelberg gehört. In den kommenden Jahren soll das Haus für rund 58 Millionen Euro von Grund auf erneuert werden.

22

MAI

MAI

6

MAI

Tarifeinigung: Kompromiss trotz schwieriger Finanzlage

Für die rund 25.000 Beschäftigten der vier Universitätsklinika in Baden-Württemberg gibt es 2014 ein Gehaltsplus von 3 Prozent – mindestens aber 90 Euro mehr im Monat. 2015 kommen weitere 2,4 Prozent dazu. Damit wird im Wesentlichen der Tarifabschluss für den öffentlichen Dienst (TVöD) übernommen. Der Kompromiss zwischen Arbeitgeber und ver.di ist angesichts der angespannten Haushaltslage der Uniklinika schwierig. Sie stehen unter hohem finanziellem Druck, da die von den Krankenkassen gezahlten Vergütungen die gestiegenen Personalkosten bei weitem nicht abdecken.

9

MAI

Zehn Jahre Heidelberger Tag der Allgemeinmedizin

Zum 20. Mal lädt die Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung zum „Heidelberger Tag der Allgemeinmedizin“ ein. Seit zehn Jahren bietet die erfolgreiche Veranstaltung niedergelassenen Hausärzten und ihren Teams ein praxisbezogenes Fortbildungsprogramm. Gleichzeitig feiert die Abteilung zehnjähriges Jubiläum: Das Team mit 35 Wissenschaftlern um Prof. Dr. Joachim Szecsenyi koordiniert die allgemeinmedizinische Lehre in Heidelberg sowie die Versorgungsforschung in Baden-Württemberg. Mit der „Verbundweiterbildung plus“ wurde die Ausbildung angehender Hausärzte entscheidend verbessert.

7

MAI

Wenn Beruf oder Ausbildung psychisch krank machen – neues Präventionsnetzwerk startet

Beruf, Studium und Schule können psychisch krank machen. Das neue Kompetenzzentrum „Prävention psychischer und psychosomatischer Störungen in der Arbeits- und Ausbildungswelt (PPAA)“ erarbeitet Programme und Strukturen zur Vermeidung und zum Umgang mit Stress und Belastungen. Daran beteiligt sind alle fünf Medizinischen Fakultäten in Baden-Württemberg; es wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit rund 700.000 Euro gefördert. Dazu sagt Wissenschaftsministerin Theresia Bauer: „Mit der Förderung des Kompetenzzentrums wollen wir einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten und das Thema an den Medizinischen Fakultä-

ten dauerhaft etablieren.“ „Psychische Erkrankungen entwickeln sich über eine längere Zeit. Dadurch gibt es ein ausreichendes Fenster, um präventiv entgegenzuwirken“, sagt Prof. Dr. Wolfgang Herzog, Direktor des Zentrums für Psychosoziale Medizin, der zusammen mit Prof. Dr. Sabine Herpertz das Kompetenzzentrum leitet. Die Hauptziele sind, Angehörige von Gesundheitsberufen und Führungskräfte zu befähigen, ein passendes Präventionsprogramm anzubieten, Präventionsmaßnahmen zu entwickeln, in die breite Anwendung zu bringen und ihre Wirksamkeit zu überprüfen sowie Rückfälle bei Betroffenen zu verhindern.



MAI

20 Millionen Euro für zwei neue Sonderforschungsbereiche

Ein großer Erfolg für die Medizinische Fakultät: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert – zunächst über vier Jahre – zwei neue Sonderforschungsbereiche (SFB) mit insgesamt 20,1 Millionen Euro. Aktuell sind an der Medizinischen Fakultät insgesamt acht SFBs angesiedelt, die Heidelberger Forscher sind an weiteren sechs SFBs beteiligt.



Prof. Dr. Peter Nawroth



Prof. Dr. Hans-Georg Kräusslich

Der SFB „Reaktive Metabolite als Ursache diabetischer Folgeschäden“ widmet sich der Stoffwechselstörung Diabetes und erforscht als erster Verbund in Europa die Spätfolgen der Erkrankung. Sprecher ist Prof. Dr. Peter Nawroth, Ärztlicher Direktor der Klinik für Endokrinologie und Klinische Chemie. An dem mit rund 9,3 Millionen Euro geförderten SFB sind neben der Medizinischen Fakultät Heidelberg auch die Medizinische Fakultät Mannheim sowie das Deutsche Krebsforschungszentrum beteiligt. Die Kontrolle des Blutzuckerspiegels bei Diabetes-Patienten reicht nicht aus, um Spätfolgen wie Organ- und Nervenschäden zu vermeiden. Bestimmte Nebenprodukte des Stoffwechsels, reaktive Metabolite, sammeln sich aufgrund der gestörten Stoffwechselforgänge an. „Die reaktiven Metabolite führen bei Diabetes-Patienten auch dann

zu Folgeschäden, wenn der Glucosespiegel im Blut normal ist“, betont Nawroth. „Unser Forschungsverbund möchte herausfinden, wie genau diese Zellgifte entstehen und wie sie die Spätschäden verursachen.“ Zukünftige Therapieansätze sollen Giftstoffe reduzieren und so Folgeerkrankungen vermeiden.

Beim neuen SFB „Integrative Analyse der Replikation und Ausbreitung pathogener Erreger“ stehen die Wechselbeziehungen von Krankheitserregern und Wirtsorganismen im Fokus der Wissenschaftler. Sprecher des mit 10,8 Millionen Euro geförderten SFB ist Prof. Dr. Hans-Georg Kräusslich, Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Infektiologie. Neben Forschern des Zentrums sind Wissenschaftler aus Physik, Chemie und Biowissenschaften der Universität Heidelberg sowie des European Molecular Biology Laboratory beteiligt. Wie verbreiten sich Viren und Parasiten im Körper? Wie gelingt es dem Körper, diese Krankheitserreger abzuwehren? Die Forscher untersuchen vielfältige Wechselwirkungen zwischen Erreger- und Wirtsorganismen, die zur Vermehrung und Ausbreitung oder aber zur Hemmung einer Infektion führen. Technische Neuheiten, wie bestimmte Bildgebungsverfahren, ermöglichen neue Einblicke in den Verlauf der Infektion. Auf Basis dieser Beobachtungen sollen langfristig neue Therapieansätze entwickelt werden. „Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im SFB und die neuen technischen Methoden bieten ein hohes Potential für Innovationen“, so Kräusslich. Im Fokus stehen verbreitete Krankheitserreger wie die von AIDS, Malaria, Hepatitis und Influenza. Die untersuchten Mechanismen und Prinzipien lassen sich jedoch auch auf andere Krankheiten übertragen.



JUNI

Hochmoderner Laborkomplex für die Erforschung von Herzkrankheiten und angeborenen Stoffwechselstörungen

Am 23. Juni 2014 wird der Laborkomplex „Analysezentrum III“ auf dem Neuenheimer Campus feierlich eröffnet. Das fünfstöckige Gebäude geht nach anderthalb Jahren Bauzeit in Betrieb und beherbergt das Dietmar-Hopp-Stoffwechszentrum, das neue Klaus-Tschira-Institute for Integrative Computational Cardiology sowie Labore im Rahmen des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung. Die Dietmar Hopp Stiftung unterstützte Bau und Ausstattung mit 9 Millionen Euro, die Klaus Tschira Stiftung das Klaus-Tschira-Institut mit nahezu 8 Millionen Euro inklusive einer Stiftungsprofessur. „Durch den Neubau des Analysezentrums III kann das Universitätsklinikum Heidelberg seine international herausragende Position in der Herz- und Stoffwechselforschung weiter ausbauen“, sagt bei der feierlichen Eröffnung Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg. Der Leitende Ärztliche Direktor Prof. Dr. Guido Adler dankt den beiden Stiftungen: „Mit Ihrer Unterstützung können wir an Klinikum und Fakultät immer wieder außergewöhnliche Projekte zum Wohle der Patienten umsetzen.“ Die Gesamtkosten des Gebäudes, das über rund 4.000 Quadratmeter Nutzfläche für ca. 220 Mitarbeiter verfügt, betragen rund 21,5 Millionen Euro.

Im Dietmar-Hopp-Stoffwechszentrum laufen Neugeborenen-Screening, Routine- und Notfalldiagnostik sowie die Erforschung von angeborenen Stoffwechselerkrankungen auf international höchstem Niveau. Im Neubau sind erstmals alle Bereiche, die zuvor an vier Standorten angesiedelt waren,

unter einem Dach vereint – eine weltweit einzigartige Konstellation. „Ich freue mich, dass mit dem neuen Stoffwechszentrum vielen betroffenen Kindern und deren Familien ganz unmittelbar geholfen werden kann“, so Dietmar Hopp. Im Klaus-Tschira-Institute for Integrative Computational Cardiology befassen sich Mediziner, Molekularbiologen, Bioinformatiker und Mathematiker mit den genetischen Grundlagen von Herzmuskelerkrankungen und möglichen Ansatzpunkten für neue Therapien. Der interdisziplinäre Forschungsansatz des Instituts ist deutschlandweit einzigartig und notwendig, um die enormen Datenmengen, die bei Erbgut-Analysen von Herzpatienten anfallen, aufzuarbeiten, auszuwerten und in verständlicher Form zugänglich zu machen.

Trauer um Klaus Tschira



„Die Einrichtung dieses Instituts ist für mich eine Herzensangelegenheit“, sagte Klaus Tschira bei der Eröffnungsfeier des Analysezentrums III im Juni 2014.

Sein plötzlicher Tod im März 2015 hat uns tief betroffen und traurig gemacht. Mit Mut, Schaffenskraft und

Gestaltungswillen unterstützte Klaus Tschira mit seiner Stiftung in den letzten Jahren vielfältige Bereiche an Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät. Im Sinne von Klaus Tschira – zum Wohle der Patienten – werden die Mitarbeiter Forschung, Krankenversorgung und Lehre vorantreiben.

Der Vorstand des Universitätsklinikums Heidelberg



5

JUNI

Knochenschäden durch Krebs: Ersatzmaterialien im Fokus

Die DFG fördert den Sonderforschungsbereich / Transregio 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ weitere vier Jahre mit neun Millionen Euro. In Heidelberg wird der seit 2010 bestehende Verbund durch Prof. Dr. Hartmut Goldschmidt, Sektion Multiples Myelom, und Dr. Dirk Hose, Labor für Myelomforschung, vertreten. Die Forscher untersuchen u.a. wie die Knochenschäden beim Multiplen Myelom entstehen und wie man mit Wirkstoff-freisetzenden Knochenersatzmaterialien Knochen stabilisieren, die Heilung anregen und gleichzeitig Krebszellen abtöten kann.

25

JUNI

Erste Erfolge auf dem Weg zur Impfung gegen Hirntumoren

Forscher um Prof. Dr. Michael Platten, Abteilung Neuroonkologie der Neurologischen Klinik und Abteilung Neuroimmunologie und Hirntumorimmunologie im Deutschen Krebsforschungszentrum, entwickeln einen Impfstoff gegen Hirntumoren, der eine Immunreaktion gegen ein bestimmtes verändertes Protein hervorruft. In der Zeitschrift Nature berichten sie, dass der Impfstoff bei Mäusen das Tumorwachstum stoppt. Die Sicherheit der Impfung gegen sogenannte niedriggradige Gliome soll in einer klinischen Studie der Phase I geprüft werden.

14

JULI

Auszeichnung für junge Wissenschaftler: Herausragende Arbeiten in der Krebsforschung

Die Radiochemikerin Privatdozentin Dr. Carmen Wängler und der Pathologe Dr. Stephan Singer erhalten den Hella-Bühler-Preis 2014, der in diesem Jahr mit insgesamt 150.000 Euro dotiert ist und auf beide Wissenschaftler aufgeteilt wird. Die Auszeichnung ist für junge Forscher der Universität Heidelberg gedacht, die bereits durch herausragende wissenschaftliche Qualität in der Krebsforschung auf sich aufmerksam gemacht haben. Der von der Heidelberger Zahnärztin Dr. Hella Bühler (1910 bis 2002) gestiftete Preis soll die Nachwuchsforscher darin unterstützen, ihre Arbeiten fortzuführen

und zu vertiefen. Dr. Carmen Wängler ist Arbeitsgruppenleiterin am Institut für Klinische Radiologie und Nuklearmedizin, das an der Medizinischen Fakultät Mannheim angesiedelt ist. Sie befasst sich mit der Entwicklung neuer radioaktiver Kontrastmittel (Radiopharmaka) für eine effizientere Krebsdiagnostik. Dr. Stephan Singer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pathologischen Institut in Heidelberg. Im Mittelpunkt seiner Forschung stehen Zellkern-Poren und ihre Rolle bei Krebsentstehung und -abwehr.

JUNI

JULI

Thoraxklinik Heidelberg und Klinikum Hanau etablieren neues Lungenzentrum

Die Thoraxklinik und das Klinikum Hanau vereinbaren die Gründung eines überregionalen Lungenzentrums. Es wird als interdisziplinäre Einheit unter der Federführung der Thoraxklinik im Klinikum Hanau betrieben. Die Zusammenarbeit der in Deutschland führenden Heidelberger Experten mit den Hanauer Kollegen sichert den Patienten in Hanau, im Main-Kinzig-Kreis und im bayerischen Untermain eine hochwertige Versorgung auf Universitätsniveau. Die ärztliche

Leitung liegt bei Prof. Dr. Hendrik Dienemann, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Thoraxchirurgie, und Prof. Dr. Felix Herth, Chefarzt der Pneumologie und Beatmungsmedizin in Heidelberg. Das Klinikum Hanau baut die Infrastruktur mit OP-Kapazitäten sowie Intensiv- und Normalstationsbetten auf, Ärzte aus Heidelberg und Hanau arbeiten eng zusammen. An vier Tagen in der Woche sind Heidelberger Ärzte in Hanau tätig. Eröffnung ist am 1. Oktober 2014.



25

JUNI

Frühgeborene Drillinge: Drei erfolgreiche Herz-Operationen an einem Abend

Die Drillingsmädchen erholen sich nach ihrer Herz-OP gut – darüber freut sich mit den Eltern auch Prof. Dr. Tsvetomir Loukanov, seit Juni 2014 Leiter der Sektion Kinderherzchirurgie. Er operierte alle drei Babys am Abend des 8. April im Diakonie-Krankenhaus Bad Kreuznach. Insgesamt vier Stunden dauerten die Eingriffe, bei denen der Lungenblutkreislauf vom Körperblutkreislauf getrennt wurde – ein lebenswichtiger Vorgang, der bei reif geborenen Babys von selbst abläuft. Die Mädchen waren am 20. März in der 25. Schwangerschaftswoche per Notkaiserschnitt zur Welt gekommen und wogen zwischen 470 und 580 Gramm.



22

JULI

Zehn Jahre Nationales Centrum für Tumorerkrankungen

Am 1. Juli feiert das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg sein zehnjähriges Bestehen. Von Universitätsklinikum Heidelberg, Deutschem Krebsforschungszentrum und Deutscher Krebshilfe gemeinsam gegründet, ist das NCT heute ein führendes onkologisches Spitzenzentrum. Hier werden Ansätze aus der Forschung mit der bestmöglichen Versorgung der Patienten – von der Diagnose über Behandlung und Nachsorge bis hin zur Prävention – miteinander verknüpft. Die Patienten profitieren außerdem von interdisziplinären Tumorboards, in denen Medizinexperten aus verschiedenen Fachgebieten den optimalen Therapieplan besprechen.

Das NCT hat sich bemerkenswert entwickelt: Mussten die Verantwortlichen um den ersten Leiter, Prof. Dr. Volker Diehl, anfangs noch mit Nachdruck für eine disziplinübergreifende Zusammenarbeit der Forscher und Mediziner werben, ist die gemeinsame Behandlung nach einheitlichen Standards heute eine der Grundlagen für die hohe Akzeptanz im medizinischen Umfeld. Internationale Gutachter attestieren dem NCT höchste wissenschaftliche und klinische Expertise; es gilt als Taktgeber onkologischer Innovationen.

Anlässlich des Jubiläums besucht Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe das NCT. Er trifft die Mitglieder des Direktoriums Prof. Dr. Christof von Kalle, Prof. Dr. Dirk Jäger, Prof. Dr. Cornelia Ulrich und Prof. Dr. Wolfgang Wick sowie Prof. Dr. Guido Adler, Leitender Ärztlicher Direktor des Klinikums und Irmtraut Gürkan, Kaufmännische Direktorin

des Klinikums. Sie diskutieren mit dem Bundesgesundheitsminister über die Chancen, die die personalisierte Medizin für Krebspatienten eröffnet: Individuelle Unterschiede im molekularen Profil von Tumoren sollen zukünftig immer häufiger als Basis für Therapieentscheidungen herangezogen werden. Diese individualisierte Krebsmedizin wird am NCT systematisch weiterentwickelt.



Über 50.000 Patientenbesuche gibt es jedes Jahr in den Sprechstunden des NCTs, rund 20 Prozent der neudiagnostizierten Patienten sind in therapeutischen Studien eingeschlossen. Das umfangreiche Beratungsprogramm schließt auch die Bereiche Psychoonkologie, Sportangebote und Sozialarbeit mit ein und bietet so beste Voraussetzungen für die Behandlung der Patienten. Das NCT hat zudem ein Zweitmeinungszentrum etabliert. Hermann Gröhe zeigt sich begeistert vom richtungsweisenden Konzept des NCTs: „Es ist gut, dass dieses Modell im Deutschen Konsortium für Translationale Krebsforschung nun auf sieben weitere Standorte in Deutschland übertragen wird.“



23

JULI

Bahnbrechende Arbeiten zu Schlaganfall, Herzerkrankungen und dem Hepatitis C-Virus

Drei Mitglieder der Medizinischen Fakultät sind in der Thomson-Reuters-Liste 2014 unter den weltweit am häufigsten zitierten Wissenschaftlern aufgeführt: der Neurologe und Schlaganfall-Experte Prof. Dr. Werner Hacke, der Kardiologe Prof. Dr. Hugo Katus, der für seine Arbeiten zur Herzinfarkt-diagnostik und zu genetischen Ursachen und Behandlung der Herzschwäche international bekannt ist, und der Virenforscher Prof. Dr. Ralf Bartenschlager. Er hat in den vergangenen zehn Jahren grundlegende Arbeiten zur Molekularbiologie der Hepatitis C-Viren publiziert und den Grundstein für die Entwicklung hocheffizienter Medikamente gegen

das Hepatitis C-Virus gelegt. Die Liste der meistzitierten Wissenschaftler wird alle zehn Jahre vom amerikanischen Medienkonzern Thomson Reuters herausgegeben und beruht auf „Hot Papers“ aus den Jahren 2002-2012. Ihre Zitierung wird von der Wissensdatenbank „Science Citation Index“ ausgewertet. Weltweit wurden rund 3.200 Forscher aus 21 Bereichen gelistet. Dazu gehören auch neun Wissenschaftler der Universität Heidelberg, Mediziner, Astronomen, Biologen, Mathematiker und Chemiker. Von den 402 weltweit gelisteten klinischen Wissenschaftlern sind 17 in Deutschland tätig, die meisten als Kardiologen.

JULI

Erste Heidelberger Krebspatientin schwanger nach Transplantation von Eierstockgewebe

Erstmals ist eine Patientin des Klinikums nach der Transplantation eigenen Eierstockgewebes schwanger geworden. Die Frau war mit 32 Jahren an Brustkrebs erkrankt und hatte sich vor Beginn der Therapie Teile eines Eierstocks entnehmen lassen. Nach der Rücktransplantation kann sie nun ohne weitere medizinische Unterstützung Kinder bekommen. Im Dezember 2014 kommt das Kind zur Welt. Mutter und Kind sind wohlauf, das Klinikum gratuliert ganz herzlich! Behandelt wurde die Patientin in der Kinderwunschambulanz im Programm zum Fertilitätserhalt bei Chemo- und Strahlentherapien.



2006 wurde am Klinikum das Netzwerk FertiPROTEKT ins Leben gerufen, dem mehr als 100 universitäre und nicht-universitäre Zentren angeschlossen sind.

31

JULI

4

AUGUST

Künstlicher Gelenkersatz mit hoher Qualität

Die Orthopädische Klinik wird als Endoprothetik-Zentrum der Maximalversorgung ausgezeichnet und zertifiziert. Seit 2014 beteiligt sich die Klinik an der neuen externen Qualitätsoffensive der deutschen Fachgesellschaften und Krankenkassen. Sie hat eine hohe Versorgungsqualität und maximale Sicherheit für die Patienten zum Ziel. Die externe Begutachtung soll Vergleiche zwischen den Zentren ermöglichen und dem Patienten bei der Klinikwahl helfen. Im Vorfeld war die Klinik von unabhängigen Fachgutachtern überprüft worden. Neben hohen Qualitätsanforderungen an die Eingriffe selbst zählen konsequente Hygienemaßnahmen, Pflege auf den Stationen, Betreuung der Patienten durch ein interdisziplinäres Team, individuelle Beratung und Zusam-

menarbeit mit externen Kooperationspartnern zu den Prüfkriterien. Die Klinik führt zudem seit 1996 ein hauseigenes Endoprothetik-Register, das die Kunstgelenk-Operationen und ihre Ergebnisse erfasst.



AUGUST

Das Orchester der Neuronen: Instrumentalunterricht beeinflusst die Gehirnaktivität bei Kindern

Wissenschaftler der Universität Graz und der Neurologischen Klinik Heidelberg veröffentlichen im „Journal of Neuroscience“ neue Erkenntnisse darüber, wie man durch Instrumentalunterricht Kinder besser fördern und Entwicklungsdefiziten entgegenwirken kann. Ihre Studie zeigt, dass Kinder, die ein Instrument lernen, besser zuhören können, aufmerksamer sind und weniger Probleme haben, Hyperaktivität und Impulsivität zu kontrollieren. Darüber hinaus schneiden sie in Lese- und Rechtschreibtests besser ab als musikalisch ungeübte Gleichaltrige. Bei musikalisch geübten Kindern arbeiten die rechte und die linke Hörrinde des Gehirns praktisch synchron,

bei untrainierten Kindern geraten sie minimal aus dem Takt, bei Kindern mit ADHS kommt es zu einer markanten Zeitverschiebung. Diese unzureichende Zusammenarbeit der beiden Hirnhälften könnte mit einigen Problemen bei ADHS zusammenhängen. „Es wäre daher förderlich, neue Formen von Musikerziehung für Kinder mit ADHS und Lese-Rechtschreib-Schwäche anzubieten“, raten die Wissenschaftler.

13

AUGUST

SEPTEMBER

Spatenstich für den Neubau des Zentrums für Integrative Infektionsbiologie - CIID

Im Zentrum für Integrative Infektionsbiologie – Center for Integrative Infectious Disease Research (CIID) werden Arbeitsgruppen aus der infektiologischen Grundlagenforschung mit Wissenschaftlern aus der Physik, Chemie, Biologie, Nanotechnologie und Mathematik zusammenarbeiten. Aufgrund der überregionalen Bedeutung für Wissenschaft, Forschung und Lehre trägt der Bund die Hälfte der 21,5 Millionen für den Neubau. Die andere Hälfte der Kosten teilen sich Klinikum und Land.



„Das Zentrum steht für die innovative Verbindung von Grundlagenforschung mit anderen Naturwissenschaften und der Materialforschung. Dieses grundlegend neuartige Konzept ist ein weiterer wichtiger Baustein in der langen und erfolgreichen Tradition der Infektionsforschung an der Universität Heidelberg“, sagt Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg.

Wie beeinflussen Krankheitserreger ihren Wirt? Wie dringen sie ein? Wie läuft die Infektion ab und an welcher Stelle könnten z.B. Wirkstoffe die Infekti-

on stoppen? „Diese Fragen sind auf Zellebene und in Modellsystemen bereits gut untersucht oder stehen im Fokus aktueller Forschung“, erklärt Prof. Dr. Hans-Georg Kräusslich, Sprecher des Zentrums für Infektiologie. „Dies liefert jedoch kein ausreichendes Verständnis für die Vorgänge im lebenden Organismus.“ Tiermodelle sind für viele Erreger nicht vorhanden oder eignen sich nicht für den Vergleich zum Menschen. Daher erforschen die Heidelberger Wissenschaftler experimentelle Zwischenebenen und methodische Entwicklungen, mit denen sich darstellen lässt, wie sich Viren und Parasiten ausbreiten und Krankheiten hervorrufen. Diese Erkenntnisse werden dann in mathematische Modelle übersetzt, die wiederum dazu beitragen, die hochkomplexen Prozesse genauer zu verstehen. Arbeitsgruppen des 2014 neu eingerichteten Sonderforschungsbereiches „Integrative Analyse der Replikation und Ausbreitung pathogener Erreger“ werden im Neubau Platz finden (siehe Seite 20). Daneben – in den Räumen des Zentrums für Infektiologie – arbeiten Wissenschaftler des Heidelberger Standorts des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung. Die Gebäude werden miteinander verbunden sein.

Der Forschungsbau wird auf einer Hauptnutzfläche von 2.734 Quadratmetern auch Räume der Sicherheitsstufen S2 und S3 umfassen. Insgesamt werden bis zu 25 Gruppen mit rund 150 Mitarbeitern im CIID tätig sein. Den Architektenwettbewerb hatte die Dortmunder Gerber Architekten GmbH für sich entscheiden können.



SEPTEMBER

Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum GmbH gegründet

Die Verträge sind unterzeichnet und der Betrieb des Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrums (MIT) durch das Klinikum sichergestellt: Das Klinikum einigt sich mit dem Land Hessen, der Rhön Klinikum AG, den Universitäten Marburg und Heidelberg, dem Universitätsklinikum Marburg sowie der Siemens AG auf die Inbetriebnahme der Partikeltherapieanlage am Standort Marburg. Dazu gründen Universitätsklinikum Heidelberg und Rhön Klinikum AG eine gemeinsame Betreibergesellschaft, die „Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum GmbH“. Das Klinikum hält 75,1 Prozent, die Rhön Klinikum AG 24,9 Prozent der Anteile. Geschäftsführer sind Prof. Dr. Dr. Jürgen Debus, Ärztlicher Direktor des Heidelberger Ionenstrahl-Therapiezentrums (HIT) und der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie, sowie Markus Jones, Leiter Abteilung Rechts- und Drittmittelmanagement, Universitätsklinikum Heidelberg. Prof. Dr. Thomas Haberer, Wissenschaftlich-Technischer Direktor des HIT, hat diese Funktion auch in der MIT GmbH inne.

Die hochinnovative Partikeltherapie, mit welcher im HIT bereits mehr als 2.500 Patienten behandelt wurden, steht somit auch im MIT an vier Behandlungsplätzen für die Patientenversorgung, klinische Studien und Forschungsarbeiten zur Weiterentwicklung der Methode zur Verfügung. Es kommen drei Behandlungsplätze mit horizontaler Strahlrichtung und eine geneigte Strahlführung zum Einsatz. Die Patientenbehandlung, die im Herbst 2015 starten soll, wird das Klinikum in enger Kooperation mit dem Universitätsklinikum Marburg/Gießen übernehmen. „Wir freuen uns, dass es zu einer Einigung

zwischen allen Partnern gekommen ist. Alle Partner verfolgen nun gemeinsam das gleiche Ziel: die Anlage in Marburg so schnell wie möglich in den Patientenbetrieb zu überführen“, erklärt Irmtraut Gürkan, Kaufmännische Direktorin am Universitätsklinikum



Heidelberg. „Mit dieser Einigung ist ein Signal für die innovative Krebsbehandlung in Deutschland gesetzt worden“, sagt Prof. Dr. Guido Adler, Leitender Ärztlicher Direktor am Universitätsklinikum Heidelberg. „Die Technologie, die unter Mitwirkung der GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt entwickelt wurde, kommt nun an zwei Standorten in Deutschland zur Anwendung.“

Der überwiegende Teil der am HIT behandelten Patienten ist in Studien eingeschlossen. So wird es auch in Marburg sein. Möglich macht dies die neu geschaffene einmalige Forschungsk Kooperation zwischen Marburg und Heidelberg. „Die Philipps-Universität Marburg und ihr Fachbereich Medizin freuen sich auf die fruchtbare Zusammenarbeit“, sagt Prof. Dr. Katharina Krause, Präsidentin der Philipps-Universität Marburg.



19

SEPTEMBER

Damit Schule nicht zum Albtraum wird: Programm gegen Mobbing an Schulen

Jeder vierte Schüler an deutschen Schulen ist oder war bereits Opfer von Mobbing. Um dem entgegen zu wirken, startet die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung ein bundesweit einmaliges Projekt: Das „Olweus Mobbing-Präventionsprogramm“ soll an 30 weiterführenden Schulen in Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis angeboten werden. Das Programm, benannt nach seinem international renommierten norwegischen Begründer Prof. Dr. Dan Olweus, gilt in Norwegen und Amerika als bewährtes Konzept im Kampf gegen Mobbing. In einer begleitenden Studie untersuchen die Hei-

delberger Wissenschaftler nun, ob es auch im deutschen Schulsystem anwendbar und wirksam ist. Ziel ist es, die Aufmerksamkeit für Mobbing zu erhöhen und die Einstellung an Schulen zu verändern. „Mobbing lebt von Zuschauern – es darf nicht cool sein, Klassenkameraden zu drangsalieren“, erklärt Dr. Michael Kaess, Geschäftsführender Oberarzt der Klinik, der die Studie leitet. Im Rahmen des Projekts sollen Anti-Mobbing-Strukturen dauerhaft in den teilnehmenden Schulen etabliert und allgemeine Handlungsempfehlungen erarbeitet werden. Die Baden-Württemberg Stiftung stellt dafür 460.000 Euro zur Verfügung.

SEPTEMBER

Neue Station zur Beatmungsentwöhnung an Thoraxklinik Heidelberg eröffnet

Die neue, hochmoderne Weaning-Station in der Thoraxklinik bietet für Patienten nach längerer künstlicher Beatmung ein optimales Umfeld für den Übergang zur selbstständigen Atmung. Die „Entwöhnung“ von der Beatmung ist oft schwierig. Bereits seit vier Jahren ist die Lungenfachklinik als Weaning-Zentrum von der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie zertifiziert, die modernen Räumlichkeiten unterstützen das erfahrene Team in der Patientenversorgung: Pneumologen, Anästhesisten, Atmungstherapeuten, Pflegekräften und Physiotherapeuten begleiten pro Jahr mehr als 300 Patienten bei der Beatmungsentwöhnung. Ein Großteil von ihnen kommt aus externen Kliniken. Der Bau

der neuen Station mit zwölf Betten dauerte ein Jahr und wurde vom Land Baden-Württemberg großzügig unterstützt.



15

OKTOBER

Üben für den Ernstfall

So realistisch wie möglich führen die Stadt Heidelberg und die im Katastrophenschutz mitwirkenden Organisationen erfolgreich eine Evakuierungsübung am Klinikum auf dem Campus im Neuenheimer Feld durch. Dabei sind etwa 250 Helfer und Übungsdarsteller – die meisten davon ehrenamtlich – im Einsatz. Beteiligt sind neben der Stadt Heidelberg und dem Klinikum die Feuerwehr Heidelberg, das Polizeipräsidium Mannheim, das Deutsche Rote Kreuz Rhein-Neckar/Heidelberg, das Technische Hilfswerk Heidelberg, der Malteser Hilfsdienst Heidelberg, die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft Stadtgruppe Heidelberg sowie das Kreis-

verbindungskommando der Bundeswehr Heidelberg. 80 Patientendarsteller, darunter Auszubildende des Klinikums sowie ausgebildete Übungsdarsteller von DRK und DLRG, füllen ihre Rolle täuschend echt mit Leben. Geprobt wird die Evakuierung eines Teilbereichs der Medizinischen Klinik: Die zum Teil bettlägerigen „Patienten“ werden in die große Sporthalle des Olympiastützpunkts überführt, der auch im Ernstfall zur Verfügung steht. Die Behandlung der „echten“ Patienten wird durch die Übung nicht beeinträchtigt.

20

OKTOBER



OKTOBER

Prof. Claus R. Bartram: Dekan der Medizinischen Fakultät Heidelberg verabschiedet

Nach einem Jahrzehnt verabschiedet sich Prof. Dr. Claus R. Bartram aus seinem Amt als Dekan der Medizinischen Fakultät. Zum Ende seiner Amtszeit kann er auf das beste Jahr seit Bestehen der Fakultät zurückblicken: Die Medizinische Fakultät Heidelberg nimmt in Deutschland in Forschung und Lehre eine Spitzenposition ein und steht auch in internationalen Rankings auf vorderen Plätzen. „Der Medizinstandort Heidelberg leuchtet international, weil sich Universitätsklinikum und Fakultät kongenial ergänzen und befruchten“, ist die Aufsichtsratsvorsitzende des Klinikums, Ministerialdirektorin Dr. Simone Schwanitz, überzeugt. Sie dankt Prof. Bartram für seinen Einsatz als kreatives Scharnier zwischen beiden.

Prof. Dr. Guido Adler, Leitender Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Heidelberg, und Irmtraut Gürkan, Kaufmännische Direktorin und stellvertretende Vorstandsvorsitzende, bringen den tief empfundenen Dank für die jahrelange intensive und kooperative Zusammenarbeit von Fakultät und Klinikum zum Ausdruck: „Das gemeinsame Ziel ist die Entwicklung neuer Therapien und ihre rasche Umsetzung für den Patienten. Dieses Ziel hatte Professor Bartram als Dekan immer fest im Blick.“

Universitätsrektor Prof. Dr. Bernhard Eitel zieht eine ebenso positive Bilanz: „Die Medizinische Fakultät Heidelberg ist fit für die Zukunft.“ So konnten 2013 mit rund 92 Millionen Euro und 2014 mit rund 95 Millionen Euro so viele Drittmittel wie noch nie verbucht werden. An der Medizinischen Fakultät Heidelberg sind insgesamt acht Sonderforschungsbereiche angesiedelt, an weiteren sechs ist sie beteiligt – ein Indiz für die Heidelberger Forschungsstärke und die gute Vernetzung vor allem mit den Naturwissenschaften. Zudem fördert das Bundesforschungsministerium hier gleich vier Zentren der Gesundheitsforschung und

mit 71 geförderten Projekten im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm sind Fakultät und Klinikum auch international sichtbar. Wichtig für diese Erfolge sei, so Bartram, die enge, fakultätsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Universität und insbesondere mit Großforschungseinrichtungen wie dem Deutschen Krebsforschungszentrum oder dem Europäischen Molekularbiologischen Labor.



Unirektor Prof. Dr. Bernhard Eitel zeichnet den scheidenden Dekan Prof. Dr. Claus R. Bartram mit der Großen Universitätsmedaille aus.

Darüber hinaus ist die Medizinische Fakultät mit den Curricula HeiCuMed und HeiCuDent seit Jahren beispielgebend in der Ausbildung von angehenden Ärztinnen und Ärzten. „Auch in der Medizinerbildung heißt es, immer wieder mit innovativen Konzepten voranzugehen. Unsere insgesamt 3.500 Studierenden werden davon profitieren“, sagt Bartram, der dem Institut für Humangenetik weiterhin als Geschäftsführender Direktor erhalten bleibt. „Die Erfolge wären nicht möglich ohne den großen Einsatz aller Beteiligten. Allen Berufsgruppen an Fakultät und Klinikum gilt daher für ihre dauerhafte Leistungsbereitschaft mein ganz persönlicher Dank.“

Prof. Wolfgang Herzog: Spitzenposition in Forschung und Lehre weiter ausbauen



Prof. Dr. Wolfgang Herzog, Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik, ist neuer Dekan der Medizinischen Fakultät. Seine Startbedingungen sind denkbar günstig, steht doch die Medizinische Fakultät Heidelberg deutschlandweit hervorragend da. „Die Medizinische

Fakultät Heidelberg ist seit Jahren auf einem sehr guten Weg. Nun geht es darum, die bewährten Konzepte wie die Reformstudiengänge HeiCuMed und HeiCuDent oder auch die Heidelberger Beteiligung an den Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung weiter auszubauen“, so Herzog.

Der Medizinstandort Heidelberg profitiere dabei von seinem einzigartigen Campus im Neuenheimer Feld und der hervorragenden regionalen, deutschlandweiten und internationalen Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. „Wir haben das große Glück, mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum und dem Europäischen Molekularbiologischen Labor exzellente Partner in unmittelbarer Nachbarschaft zu haben, mit denen wir uns – z.B. mit dem DKFZ im Rahmen des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen – ideal ergänzen. Diese Kooperationen wollen wir noch weiter intensivieren“, sagt der neue Dekan.

Der wissenschaftliche Erfolg, der sich u.a. in den erworbenen Fördergeldern, mehreren Sonderforschungsbereichen und der Beteiligung an vier Zentren der Gesundheitsforschung widerspiegelt, ist für Herzog kein Grund, sich zurückzulehnen: „Diese Erfolge spornen uns an, unsere Forschung soll beim Patienten ankommen.“

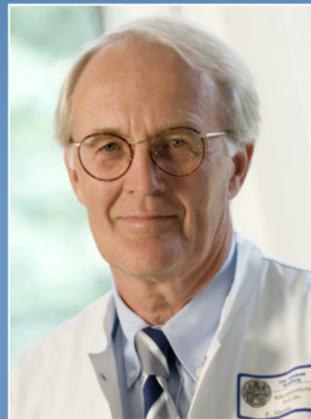
Ähnlich sieht es in der Ausbildung von angehenden Ärztinnen und Ärzten aus: Dank der Curricula HeiCuMed und HeiCuDent mit fächerübergreifenden Seminaren und Vorlesungen sowie innovativen Lehrangeboten wie „Virtueller Anatomie“ oder „Virtuellen Seziertischen“ erzielen die Heidelberger Medizinstudenten beim Physikum, der ersten großen Prüfung im Medizinstudium, beste Ergebnisse und sind bundesweit führend. Auch hier soll es weitergehen: So soll in Zukunft die Wissenschaft als Grundlage der ärztlichen Tätigkeit noch stärker in der Ausbildung verankert und ein Prüfungsprogramm auf der Basis eines nationalen kompetenzbasierten Lernzielkatalogs „Medizin“ ausgearbeitet und eingeführt werden.

Die von Herzog geleitete Universitätsklinik für Allgemeine Medizin und Psychosomatik ist sowohl im Zentrum für Innere Medizin als auch im Zentrum für Psychosoziale Medizin angesiedelt. Unter Federführung dieser Einrichtung wird seit 2013 das Kompetenzzentrum „Prävention psychischer und psychosomatischer Störungen in der Ausbildungs- und Arbeitswelt“ von der Landesregierung Baden-Württemberg gefördert. Zudem engagiert er sich als Sprecher des Senats der Universität Heidelberg und im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesärzte- und Bundespsychotherapeutenkammer. Seine Forschungsschwerpunkte sind Essstörungen, somatoforme Störungen und psychische Begleiterkrankungen bei körperlichen Leiden.

OKTOBER

Prof. Eike Martin:

„Es hat mich auch ein wenig stolz gemacht“



Prof. Dr. Eike O. Martin, der im März 2014 seinen 70. Geburtstag feierte, geht in den Ruhestand. Knapp 25 Jahre leitete er die Anästhesiologische Klinik, 14 Jahre lenkte er gleichzeitig nebenamtlich als Leitender Ärztlicher Direktor die Geschicke des Klinikums mit. Als Vorstandsvorsitzender

von 1993 bis 2007 begleitete er wegweisende Projekte für die Weiterentwicklung des Klinikums zu einem führenden Zentrum für Hochleistungsmedizin. Dazu gehören u.a. Fertigstellung und Bezug der neuen Krehlklinik im Neuenheimer Feld sowie Planung und Baubeginn des Heidelberger Ionenstrahl-Therapiezentrum HIT. „Die Tätigkeiten als Ordinarius und im Klinikumsvorstand haben mich voll in Anspruch genommen, mir aber auch glückliche und zufriedene Momente vermittelt“, sagt Prof. Martin. „Zudem hat es mich auch ein wenig stolz gemacht, zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mir sehr ans Herz gewachsen sind, an einer derart entscheidenden Schnittstelle des Klinikums tätig gewesen zu sein.“

Er übergibt eine gut aufgestellte Klinik mit einem breiten Leistungsspektrum: Es umfasst die Bereiche Anästhesie und Intensivmedizin, die Sektion Notfallmedizin sowie das Überregionale Zentrum für Schmerztherapie und Palliativmedizin. Ärzte und Wissenschaftler der Universitätsklinik erforschen in zahlreichen Arbeitsgruppen der Sektion Experimentelle Anästhesie Fragestellungen aus allen diesen Bereichen.

Spezialisierung und eigenständige Forschung machen die Mitarbeiter der Klinik zu wichtigen Partnern ihrer Kollegen aus anderen Disziplinen – ganz so, wie Martin das Berufsbild des Anästhesisten verstanden wissen möchte: „Zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn wurden Anästhesisten häufig noch als Zuarbeiter der Chirurgen angesehen. Inzwischen hat sich die Anästhesie emanzipiert. Anästhesisten begleiten heute Patienten rund um die Operation, sind Intensivmediziner, Notfallmediziner und Schmerztherapeuten zugleich – als Partner unverzichtbar für eine am Patienten orientierte Medizin.“

Dieser Wandel spiegelt sich auch und besonders in der Teamstärke der Anästhesiologie: 1990 startete Prof. Martin mit 68 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, inzwischen sind daraus 180 geworden und die Heidelberger Anästhesiologische Universitätsklinik eine der größten in Deutschland. Als einer der ersten Klinikdirektoren führte er regelmäßige Schulungen und Weiterbildungen für die Mitarbeiter ein, um die Behandlungsqualität auf konstant hohem Niveau zu halten. Wissenschaftlich beschäftigte er sich u.a. mit der medikamentösen Unterstützung bei zunächst erfolgloser Wiederbelebung und der Akupunktur. So war sein Team maßgeblich an der Entwicklung einer Placebo-Akupturnadel beteiligt, die die Haut nicht durchsticht, sondern reizt. Erst diese Erfindung erlaubte aussagekräftige Studien zur Wirksamkeit der Akupunktur, da die Patienten nicht zwischen tatsächlicher und Scheinbehandlung unterscheiden konnten. Inzwischen ist der unterstützende Nutzen dieser komplementärmedizinischen Therapie bei vielen Erkrankungen belegt.

Prof. Markus Weigand:

Lebensgefährliche Sepsis weiter erforschen



Der neue Ärztliche Direktor der Anästhesiologischen Klinik ist für viele seiner Kollegen ein alter Bekannter: Prof. Dr. Markus Weigand, bis 2008 Leitender Oberarzt an der Klinik, kehrt nach sechsjähriger Tätigkeit am Universitätsklinikum Gießen/Marburg nach Heidelberg an eine der größten anästhesiologischen Universitätskliniken Deutschlands zurück. Hier will er in Zukunft vor allem die Erforschung der lebensgefährlichen Entzündungsreaktionen bei Sepsis weiter verstärken. Der klinische Schwerpunkt des 47-Jährigen ist die anästhesiologische Betreuung von Risikopatienten, z.B. während und nach großen Eingriffen wie Operationen am Herzen oder Organtransplantation, mit schweren Verletzungen nach Verkehrsunfällen oder Sepsis.

Weigand setzt, wie schon sein Vorgänger Eike Martin, auf ein umfassendes Aus- und Weiterbildungsangebot für Ärzte und Pflegekräfte. Großes Gewicht hat dabei die Patientensicherheit mit Simulationstraining und Supervision junger Ärzte durch erfahrene Mentoren. „Der Bereich Patientensicherheit wollen wir weiter ausbauen“, erklärt Weigand. Geplant ist z.B. eine gesonderte OP-Checkliste für Anästhesisten und Pflegekräfte bei Patienten mit besonderen Ansprüchen an Narkose oder Beatmung. Außerdem soll es ein spezielles Training für Oberärzte geben, wie sie sich, zu einem Notfall in den OP gerufen, schnell und effektiv ein objektives Bild der Lage machen und richtig reagieren können.

Als Wissenschaftler hat sich Weigand im Bereich der Sepsis-Forschung international einen Namen gemacht. An einer Sepsis erkranken in Deutschland jährlich rund 180.000 Menschen, meist sehr geschwächte Patienten auf Intensivstationen. Ein Drittel überlebt trotz intensivster Versorgung nicht. Innerhalb kürzester Zeit kommt es zu einer heftigen Entzündungsreaktion im ganzen Körper, die zu Organversagen und Kreislaufkollaps führen kann. Ärzte und Pflegenden müssen daher sofort richtig reagieren. Dank der engen fachübergreifenden Zusammenarbeit erfahrener Anästhesisten, Chirurgen, Mikrobiologen, Radiologen, Apotheker und Intensivpflegekräfte nach eigens ausgearbeiteten Therapieempfehlungen („Heidelberg Sepsis Pathway“) ist das Universitätsklinikum Heidelberg eines der deutschlandweit führenden Zentren in der Behandlung der Sepsis.

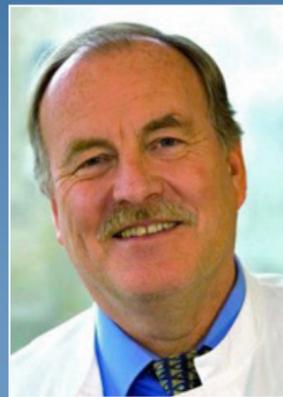
Neue Therapiestrategien sind notwendig, denn bisher stehen nur wenige Medikamente zur Verfügung, die das Fortschreiten der Sepsis trotz passender Antibiotika aufhalten können. Um den Transfer von Forschungsergebnissen in die Klinik und umgekehrt von Fragestellungen aus der Klinik ins Labor zu erleichtern und zu beschleunigen, wird ein zusätzlicher Laborbereich der Anästhesiologie und Intensivmedizin im Institut für Immunologie eingerichtet. Gemeinsam wollen die Ärzte beider Fachrichtungen zusammen mit Grundlagenwissenschaftlern die Frage klären, warum das Immunsystem bei Sepsis so kläglich versagt. „Diese Zusammenarbeit wird zu einem Quantensprung unseres Verständnisses der Sepsis führen“, ist sich Weigand sicher.

Neue Therapiestrategien sind notwendig, denn bisher stehen nur wenige Medikamente zur Verfügung, die das Fortschreiten der Sepsis trotz passender Antibiotika aufhalten können. Um den Transfer von Forschungsergebnissen in die Klinik und umgekehrt von Fragestellungen aus der Klinik ins Labor zu erleichtern und zu beschleunigen, wird ein zusätzlicher Laborbereich der Anästhesiologie und Intensivmedizin im Institut für Immunologie eingerichtet. Gemeinsam wollen die Ärzte beider Fachrichtungen zusammen mit Grundlagenwissenschaftlern die Frage klären, warum das Immunsystem bei Sepsis so kläglich versagt. „Diese Zusammenarbeit wird zu einem Quantensprung unseres Verständnisses der Sepsis führen“, ist sich Weigand sicher.

OKTOBER

Prof. Werner Hacke:

Vater der modernen Schlaganfall-Therapie geht in den Ruhestand



Seine bahnbrechenden Arbeiten zur Vorbeugung und Behandlung des Schlaganfalls machten ihn zu einem der Spitzenforscher seines Fachs. 2014 ist er der am häufigsten in wissenschaftlichen Fachartikeln zitierte Neurologe weltweit (siehe auch Seite 28). Nun verabschiedet sich Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Hacke nach 27 Jahren

als Ärztlicher Direktor der Neurologischen Klinik in den Ruhestand. Als Seniorprofessor bleibt er der Medizinischen Fakultät für weitere drei Jahre verbunden. In dieser Zeit möchte er sich vor allem wissenschaftlichen Arbeiten zur Therapie und Prophylaxe des Schlaganfalls widmen und weiterhin klinische Studien begleiten. Daneben bereitet er die 14. Auflage des erfolgreichen Lehrbuchs „Neurologie“ vor.

1998 richtete Prof. Hacke eine spezielle Schlaganfallstation am Klinikum ein, die sich unter seiner Leitung mit 20 Betten und rund 900 Patienten pro Jahr zu einer der größten zertifizierten „Stroke Units“ Europas entwickelte. Das komplexe Konzept mit umfassender Diagnostik und Therapie rund um die Uhr trägt nachweislich dazu bei, Todesfälle und schwere Behinderungen nach Schlaganfall zu verhindern.

Seit 1995 war er maßgeblich an der Entwicklung und Einführung der Thrombolysen, der bisher einzigen zugelassenen medikamentösen Akut-Therapie des Schlaganfalls,

beteiligt. 2008 gelang einem internationalen Team unter seiner Leitung ein besonderer Durchbruch: In einer vielbeachteten und prämierten Studie (European Cooperative Acute Stroke Study ECASS-3) zeigten die Wissenschaftler, dass eine Thrombolysen nach Schlaganfall durch eine verschlossene Gehirnarterie mit einem biotechnologisch hergestellten Enzym noch bis zu 4,5 Stunden nach Auftreten der ersten Symptome wirksam und sicher ist. „Von diesem Studienergebnis könnten alleine in Deutschland mehrere tausend Patienten jährlich profitieren“, sagt Prof. Hacke. „ECASS-3 hat nicht nur das Zeitfenster für die Thrombolysen erweitert, sondern gibt uns auch neues Vertrauen, dass wir den Schlaganfall tatsächlich bekämpfen können.“ Die Herausgeber der führenden medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ kürten diese Arbeit, die im New England Journal of Medicine publiziert wurde, zur wichtigsten medizinischen Veröffentlichung des Jahres 2008.

Der 66-Jährige leitete darüber hinaus noch zahlreiche weitere nationale und internationale Studien zur Prävention von Schlaganfällen, deren Ergebnisse in die Europäischen Leitlinien zur Behandlung und Therapie des Schlaganfalls eingingen. Für seine Pionierleistungen in der Schlaganfall-Behandlung und in der neurologischen Intensivmedizin wurde Hacke mit vielen internationalen Preisen ausgezeichnet. Er war u.a. Präsident der deutschen Gesellschaft für Neurologie, der deutschen Schlaganfallgesellschaft, der deutschen interdisziplinären Vereinigung für Intensivmedizin sowie Gründungspräsident der Europäischen Schlaganfall Organisation (ESO). 1989 bis 1991 sowie 1993 bis 1994 war Prof. Hacke Dekan der Medizinischen Fakultät Heidelberg.

Prof. Wolfgang Wick:

Neuer Ärztlicher Direktor der Neurologischen Klinik



Der renommierte Neuroonkologe Prof. Dr. Wolfgang Wick tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Hacke als Ärztlicher Direktor der Neurologischen Klinik an. Wick kam 2007 im Alter von 36 Jahren als Deutschlands jüngster Ordinarius für Neurologie nach Heidelberg und übernahm die damals neu eingerichtete Abteilung

für Neuroonkologie, die inzwischen international einen hervorragenden Ruf genießt.

Mit dem Leitungswechsel werden die beiden Abteilungen Allgemeine Neurologie und Neuroonkologie zur Abteilung Neurologie und Poliklinik zusammengelegt. Diese verfügt insgesamt über 86 Betten und deckt die Bereiche Neuroonkologie, Neuroimmunologie, Neurologische Intensivmedizin und Vaskuläre Neurologie mit der Schlaganfallstation ab. „Unsere Schwerpunkte in der Patientenversorgung und Forschung bleiben erhalten, wenn sich auch die Struktur etwas geändert hat“, betont Prof. Wick. „Wir wollen die Umstrukturierung nutzen, um die Betreuung unserer Patienten in einigen Punkten weiter zu verbessern.“

So sollen zusätzliche Spezialsprechstunden eingerichtet und die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Neurologen ausgebaut werden. Separate Sprechstunden für die verschiedenen Erkrankungen mit klar zugeordneten Ansprechpartnern erleichtern Patienten und Niedergelas-

senen die Orientierung. „Unser Ziel für die nahe Zukunft ist es, dass alle Patienten mit Bedarf an einer spezialisierten Abklärung, Diagnostik und Therapie auch kurzfristig Termine in einer unserer Spezialsprechstunden erhalten“, erklärt Wick, der gleichzeitig auch Direktor der Abteilung Neuroonkologie am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg ist. Die bereits bestehenden Kooperationen in der Teleneurologie, mit der GRN-Klinik Sinsheim sowie dem Kreiskrankenhaus Bergstraße in Heppenheim sollen weiter ausgebaut werden. Um das Erbe in der Schlaganfallmedizin erfolgreich fortzusetzen, wurde im Bereich vaskuläre Neurologie eine Sektion unter Leitung des Schlaganfall-Spezialisten Prof. Dr. Peter Arthur Ringleb eingerichtet.

Die Behandlung bei Hirntumoren weiterentwickeln und besser auf den jeweiligen Patienten abzustimmen gehört zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten Wicks. Ziel einer internationalen Studie unter seiner Leitung im Rahmen des von der EU geförderten Forschungsverbundes GAPVAC ist es, eine Impfung gegen Gliome zu entwickeln und zu testen.

Auch die Grundlagenforschung, die in enger Kooperation mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) durchgeführt wird, ist sehr auf den Patienten ausgerichtet: So untersuchen die Kooperationseinheiten für Neuroonkologie und für Neuroimmunologie molekulare Ursachen und Abläufe in der Entstehung von Hirntumoren oder bei Autoimmunerkrankungen wie der Multiplen Sklerose (MS). Ziel ist es, neue Therapiekonzepte zu identifizieren.

NOVEMBER

„Wir leisten mehr“ – Aktionswoche der Hochschulmedizin

Das Klinikum beteiligt sich mit einem Vortrag aus der Reihe „Medizin am Abend“ an einer bundesweiten Aktionswoche der Hochschulmedizin. Unter dem Motto „Wir leisten mehr“ machen die Uniklinika vor der geplanten Krankenhausreform auf ihre schwierige finanzielle Situation aufmerksam: Aus- und Weiterbildung von Ärzten, Notfallversorgung rund um die Uhr, Diagnose und Behandlung schwerstkranker Patienten sowie die Forschung haben ihren Preis. Uniklinika werden jedoch finanziell nicht anders behandelt als andere Krankenhäuser. „Die von den Krankenkassen gezahlten Entgelte decken die Kosten nicht und die Investitionszuschüsse der Länder liegen weit unter dem Bedarf. 2013 haben die deutschen Uniklinika 161 Millionen Euro Verluste eingefahren“, erklärt Irmtraut Gürkan, Kaufmännische Direktorin.

F. Hoffmann, Sprecher des Zentrums für Seltene Erkrankungen, gibt in seinem Vortrag „Von Arzt zu Arzt und keine Diagnose – Wer hilft bei seltenen Erkrankungen?“ einen Einblick, Selbsthilfegruppen stellen sich den zahlreichen Besuchern vor, in einer Online-Sprechstunde stehen Ärzte für Fragen zur Verfügung. Neben Diagnostik und stationärer Therapie bietet das Zentrum u.a. interdisziplinäre Besprechungen, Fortbildungen des Teams, spezialisierte ambulante Versorgung, Koordination der Diagnostik und Therapie, Kontakt zu Selbsthilfegruppen und Öffentlichkeitsarbeit. Seit der Eröffnung im Jahr 2011 steigt die Anzahl der Anfragen, 2013 waren es mehr als 400. Zu den bekanntesten seltenen Erkrankungen gehören die Mukoviszidose, angeborene Stoffwechsel- oder Herzerkrankungen, seltene rheumatische Erkrankungen sowie Diabetes oder Krebs bei Kindern.

Ein gutes Beispiel für die überdurchschnittliche Leistung sind seltene Erkrankungen. Prof. Dr. Georg



■ Leistungsbereiche, die nur von der Universitätsmedizin erbracht werden
 □ Leistungsbereiche, die die Universitätsmedizin überproportional erfüllt

Neuer SFB untersucht Zusammenspiel von Nervenzellen



Ein großer Erfolg für die Medizinische Fakultät Heidelberg: Zum Jahresende bewilligt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Förderung eines neuen Sonderforschungsbereichs (SFB) mit rund 9,5 Millionen Euro. Dieser ist dem komple-

xen Zusammenspiel von Nervenzellen gewidmet. Die beteiligten Wissenschaftler untersuchen wiederkehrende Muster, die den menschlichen Bewegungen, Gedanken und Wahrnehmungen zugrunde liegen. An der Medizinischen Fakultät sind damit insgesamt acht SFBs und SFB-Transregios angesiedelt, die Heidelberger Wissenschaftler beteiligen sich an weiteren sechs.

Der SFB „Funktionelle Ensembles: Integration von Zellen, Genese von Aktivitätsmustern und Plastizität von Gruppen ko-aktiver Neurone in lokalen Netzwerken“ wird zunächst für vier Jahre eingerichtet. Sprecher ist Prof. Dr. Andreas Draguhn, Direktor der Abteilung Neuro- und Sinnesphysiologie am Institut für Physiologie und Pathophysiologie. Außerdem sind Forscher der Medizinischen Fakultät Mannheim, der Fakultät für Biowissenschaften sowie des Heidelberg Collaboratory for Image Processing (HCI) der Universität Heidelberg, des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) sowie des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim beteiligt.

Das menschliche Nervensystem besteht aus rund 100 Milliarden Nervenzellen, zwischen denen es unzählige Verbindungen und Signalwege gibt. „Dennoch sind Verhalten, Bewegungen, Gedanken und Gefühle reproduzierbar – das heißt, die Aktivität der Nervenzellen muss trotz ihrer unendlichen Komplexität stabilen Mustern folgen“, erklärt Draguhn. Zentrale Hypothese des neuen SFBs ist, dass Nervenzellen sich zu neuronalen Ensembles verbinden, die raumzeitliche Muster bilden und die Grundlage unseres verlässlichen Verhaltens sind.

„Ähnliche Hypothesen wurden schon früher formuliert, doch erst heute stehen uns Methoden zur Verfügung, um das Zusammenspiel der Neuronen detailliert erfassen zu können“, sagt Draguhn. Dabei kommen insbesondere Techniken der Elektrophysiologie zum Einsatz, also der hochauflösenden Messung elektrischer Potentiale und Ströme von Nervenzellen, sowie des „life imaging“, bei dem neuronale Aktivität mit Hilfe aktivitätsabhängiger Farbstoffe unter dem Mikroskop sichtbar gemacht werden kann. Das interdisziplinäre Forscherteam widmet sich vier ausgewählten neuronalen Systemen: dem Netzwerk für Gedächtnisbildung im Schläfenhirn, den Netzwerken der Wahrnehmung im Riechhirn und im Bereich des Tastsinns, den Netzwerken motivierten Verhaltens, die unsere Handlungsantriebe steuern, und dem Netzwerk des Frontalhirns, das eine besondere Rolle in der Handlungsplanung spielt. „Durch den Vergleich dieser Systeme hoffen wir, Gemeinsamkeiten neuronaler Ensembles zu entdecken.“

17

NOVEMBER

„Manchmal ist es einfach nur ein Blick oder ein Lächeln“



Die „Lila Damen“ der Medizinischen Klinik feiern ihr 25-jähriges Jubiläum. Die wegen ihrer fliederfarbenen Dienstkleidung als „Lila Damen“ betitelten Ehrenamtlichen der Ökumenischen Krankenhaushilfe verbringen jeweils ein oder zwei Vormittage pro Woche in der Klinik und kümmern sich dort in den Ambulanzen und Stationen um Patienten und Angehörige. Sie übernehmen kleine Besorgungen, verteilen Zeitschriften und Getränke, nehmen sich Zeit für persönliche Gespräche und sorgen so für ein angenehmes Klima und Entlastung. „Sie sind ein Pfeiler dieser Klinik, haben Strahlkraft nach außen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Heilung für unsere Patienten“, drückt Prof. Dr. Hugo Katus, Zentrumssprecher der Medizinischen Klinik, seine Wertschätzung aus.

NOVEMBER

3

NOVEMBER

Aufs Detail geschaut: Neue Einblicke in den Aufbau von HIV

Forscher des Zentrums für Infektiologie und des European Molecular Biology Laboratory (EMBL) veröffentlichen in „Nature“ wie sich die Strukturproteine des Aids-Erregers HIV zu einer Virushülle zusammenlagern. Mit hochauflösender Kryo-Elektronentomographie bildeten die Teams das Proteingitter vollständiger, unreifer HI-Viren in einer bisher nicht erreichten Auflösung ab. Einzelne Bausteine und ihre Kontakte sind erstmals deutlich zu erkennen. Einer der nächsten Schritte wird sein, herauszufinden, wie man die Kontaktstellen der Viren-Proteine innerhalb des Gitters unterbrechen und damit die Vermehrung des Virus stören kann.

21

NOVEMBER

Mukoviszidose bei Kindern: Forschungsförderpreis

Auf der Deutschen Mukoviszidose Tagung wird Dr. Mark Oliver Wielpütz, Leiter der Juniorgruppe Strukturelle und Funktionelle Bildgebung der Atemwege, Diagnostische und Interventionelle Radiologie, mit dem Christiane Herzog Forschungsförderpreis ausgezeichnet – mit 50.000 Euro einer der bestdotierten Nachwuchsforscher-Preise. In dem geförderten Projekt will Wielpütz erstmals mit einem schonenden MRT-Verfahren Säuglinge und Kleinkinder mit Mukoviszidose regelmäßig auf Lungenveränderungen untersuchen, ohne sie durch invasive Verfahren, Röntgenstrahlen oder Kontrastmittel zu belasten.

1

DEZEMBER

Weltweit größtes Patientenregister zu Herzmuskelschwäche

Die Abteilung für Kardiologie, Angiologie, Pneumologie und die Universitätsklinik Greifswald legen gemeinsam den Grundstock für zukünftige große Studien zu chronischen Herzleiden: In einem multizentrischen Patientenregister für Kardiomyopathien (Translational Registry for Cardiomyopathies – TORCH) im Rahmen des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung werden in den nächsten zwei Jahren krankheitsbezogene Daten, Informationen zu Behandlung und Therapieerfolg sowie Gewebeprobe von mehr als 2.300 Patienten aus ganz Deutschland gesammelt und ausgewertet.

11

DEZEMBER

Neue Impfstoffe gegen Viren und Krebs

Die „Siebeneicher-Stiftungsprofessur“ für Zell- und Immuntherapie von Prof. Dr. Michael Schmitt wird auf unbegrenzte Zeit verlängert. Die Stiftung trägt außerdem die Hälfte der Modernisierungskosten von 250.000 Euro für ein Speziallabor für die Herstellung von Impfstoffen und Zellprodukten. Schmitt und sein Team entwickelten Prototypen für Impfstoffe gegen bestimmte Hirntumoren sowie gegen Viren, die besonders für Patienten nach einer Stammzelltransplantation gefährlich werden können. Eine neue Therapiestrategie, die verhindert, dass Spenderzellen abgestoßen werden, erprobten die Heidelberger im Rahmen klinischer Studien.

DEZEMBER

Hays AG unterstützt weiterhin Behandlung krebskranker Kinder

Dank des kontinuierlichen Engagements des Mannheimer Personaldienstleisters Hays kann sich das Ärzteteam der kinderonkologischen Ambulanz und Tagesklinik intensiver um junge Krebspatienten kümmern.



Seit 2009 finanziert die Hays AG dort eine zusätzliche dritte Arztstelle, die seit 2014 mit der Kinderärztin Dr. Mutlu Kartal-Kaess besetzt ist. „Unsere Patienten müssen regelmäßig zur Behandlung kommen – durch lange Wartezeiten geht dabei für die Kinder Lebensqualität verloren“, sagt Prof. Dr. Andreas Kulozik, Ärztlicher Direktor der Klinik für Onkologie, Hämatologie, Immunologie und Pneumologie. „Durch die zusätzliche Arztstelle haben sich die Wartezeiten deutlich verkürzt. Das entlastet die wartenden Kinder und das Behandlungsteam. Ich bin sehr dankbar, dass Hays uns auf diesem Wege unterstützt.“

22

DEZEMBER

2014 MITARBEITERBEFRAGUNG: PROJEKTE STARTEN



Gemeinsam einen attraktiven Arbeitsplatz gestalten

Wie attraktiv ist das Klinikum als Arbeitgeber? 2014 starten erste Projekte von und mit Mitarbeitern, die alle das Ziel verfolgen, den Arbeitsplatz optimal zu gestalten. Grundlage bildet eine Befragung aller Mitarbeiter des Klinikums und der Medizinischen Fakultät aus dem Jahr 2012, die das Klinikum erstmals zusammen mit dem Institut „Great Place to Work“ durchgeführt hat. „Mit dieser Befragung verschaffen wir uns einen ersten Überblick, wie unsere Beschäftigten uns als Arbeitgeber und unsere Arbeitsplatzkultur einschätzen. Wir wollen ein sehr guter Arbeitgeber sein und wir sind dafür verantwortlich, dies gemeinschaftlich zu gestalten“, betont Prof. Dr. Guido Adler, Leitender Ärztlicher Direktor. 54 Prozent der Mitarbeiter, die an der Befragung teilgenommen haben, kommen zu dem Gesamturteil „Alles in allem kann ich sagen, dies hier ist ein sehr guter Arbeitsplatz“. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, liegt es doch leicht über dem Branchenschnitt großer Kliniken. Trotzdem bleiben die Abteilungen nicht untätig, analysieren Stärken und Schwächen, entwickeln gemeinschaftlich Verbesserungsprojekte – und warten mit Spannung auf die nächste Mitarbeiterbefragung im Jahr 2015. Im Folgenden wird eine Auswahl der Projekte vorgestellt.

Training für Führungskräfte

2014 startet ein neues Konzept des Führungskräfte trainings für die Mitarbeiter des Klinikums und dessen Tochtergesellschaften. Das Training an der Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg soll insbesondere zukünftige Vorgesetzte befähigen, ihre Führungsrolle gut und wertschätzend wahrzunehmen. Die Akademie, eine Tochter des Klinikums, ist die Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätte für Gesundheitsberufe des Klinikums und der Evangelischen Stadtmission Heidelberg. Seit 2004 haben rund 330 Mitarbeiter an den interprofessionellen Führungskräfte trainings teilgenommen.

Basierend auf der Mitarbeiterbefragung und weiteren Evaluationen entwickeln der Geschäftsbereich Personal und die Akademie die Qualifizierung neu: Die Teilnehmer durchlaufen nicht mehr ein vorgegebenes Programm in einer festen Gruppe, sondern sie belegen zunächst sechs Pflichtmodule, im Anschluss wählen sie aus sieben Wahlmodulen drei aus, die sie besonders interessieren. Die Wahlmodule behandeln z.B. die Frage, welche speziellen Anforderungen Beschäftigte verschiedener Generationen an die Führung stellen oder wie die Leitung Besprechungen zielgerichtet und auch in kritischen Situationen erfolgreich steuern kann. Wer diese Qualifikation abgeschlossen hat, kann seit 2014 außerdem an der „Management Excellence“-Vertiefungsreihe für erfahrene Führungskräfte teilnehmen. In allen Kursen liegt ein besonderes Augenmerk auf einer interprofessionellen Zusammensetzung der Teilnehmer, mit dem Ziel die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu stärken.

Koordinierungszentrum Klinische Studien (KKS): Kennenlernen aller Arbeitsbereiche

Das Koordinierungszentrum Klinische Studien (KKS) ist eine Einrichtung der Medizinischen Fakultät. Die Mitarbeiter unterstützen klinische Studien mit Patienten und Probanden: Sie helfen bei der Planung und Durchführung der Studien und stellen sicher, dass diese alle Gesetze und Richtlinien erfüllen. 84 Prozent seiner Mitarbeiter bewerten das KKS als sehr guten Arbeitsplatz und loben den Teamgeist.



Kritik üben die Teilnehmer der Befragung jedoch an der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen, die das breite Aufgabenspektrum des KKS abdecken. So kümmern sich z.B. Mitarbeiter um Behördenanmeldung, eine andere Abteilung betreut die Computertechnik, wieder andere unterstützen die Studienleiter beim Qualitätsmanagement. Um alle Bereiche kennenzulernen und die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit zu stärken, arbeiten neue Mitarbeiter in jeder Abteilung für einen gewissen Zeitraum mit. Regelmäßige Treffen der verschiedenen Bereiche strukturieren zudem die Kommunikation innerhalb des KKS.

Klinik Kinderheilkunde I: Zusammenarbeit und Arbeitseinsatz optimieren



Gute Arbeitsbedingungen unterstützen die hohe Eigenmotivation der Ärzte in der Klinik für Kinderheilkunde I, Allgemeine Pädiatrie, Neuropädiatrie, Stoffwechsel, Gastroenterologie und Nephrologie – das attestieren die Ergebnisse der Befragung. Verbesserungspotential sehen die Teilnehmer bei Anerkennung, Informationspolitik und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Gemeinsam erarbeiten Leitung und Mitarbeiter u.a. folgende Maßnahmen: Eine neue Software hilft die Arbeitszeiten transparent zu planen; die Zeiten werden bereits drei Monate im Voraus festgelegt und bei einigen Mitarbeitern, die z.B. Kinder haben oder Angehörige pflegen, stärker auf deren individuelle Bedürfnisse zugeschnitten. Eine Arbeitsgruppe hat außerdem neue standardisierte Arbeitsanweisungen für die Verlegung von Patienten von der Intensivstation erarbeitet, die helfen sollen, bisher bestehende Schwachpunkte in der Kommunikation zu beheben.

2014



Pflegedienst in der Orthopädischen Klinik: Zeit für Wertschätzung

Manchmal reichen Zeit und wertschätzende Worte, um im oft hektischen Klinikalltag Missverständnissen vorzubeugen und ein respektvolles und motivierendes Arbeitsklima zu erhalten. In der Orthopädischen Klinik in Heidelberg-Schlierbach legt das Leitungsteam des Pflegedienstes seinen Fokus nach der Mitarbeiterbefragung besonders auf den gegenseitigen Respekt. So haben viele Mitarbeiter angegeben, dass sie sich wünschen, ihre Leistung würde stärker anerkannt und es gäbe mehr Zeit für Kommunikation. Die Leitungen konzentrieren sich daher in Jahres- und Feedbackgesprächen vermehrt darauf, den Mitarbeitern ihre Wertschätzung auszudrücken. Bei Fragen und Problemen stehen die Türen des Leitungsteams jederzeit offen. Wenn es innerhalb eines Pflegeteams Schwierigkeiten gibt, helfen Supervisionen diese konstruktiv zu lösen.



Gefäßchirurgie: Visite optimal organisieren

In einem großen, berufsgruppenübergreifenden Teamworkshop unter professioneller Moderation diskutieren alle Mitarbeiter der Abteilung die Befragungsergebnisse. Optimieren wollen sie vor allem den Zusammenhalt und die Kommunikation im Team. Wichtiges Resultat ist eine Arbeitsgruppe, die sich damit befasst, wie die morgendliche Visite besser gestaltet und wichtige Fragen für alle Beteiligten optimal geklärt werden können. Orientierung bietet ein Leitfaden mit Punkten, die es bei jeder Visite und jedem Patienten zu besprechen gilt und die über den reinen Medikationsplan hinausgehen, z.B. Wie viel darf oder soll sich der Patient bewegen? Was muss bei der Ernährung beachtet werden? Sind noch weitere operative Eingriffe geplant?

Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung 2012

9.799 Mitarbeiter wurden zur Teilnahme eingeladen

44 % haben den Fragebogen ausgefüllt

54 % bewerten das Klinikum insgesamt als

„sehr guten Arbeitsplatz“





Beteiligungen des Universitätsklinikums Heidelberg

KlinikService 
Gesellschaft am Universitätsklinikum Heidelberg mbH

Die Klinik Service GmbH (KSG) – ein moderner Dienstleister feiert zehnjähriges Jubiläum

Gegründet: 2004

Beteiligung: 100-prozentige Tochter des Universitätsklinikums Heidelberg

Im Frühjahr 2004 wurde die Klinik Service GmbH (KSG) als 100-prozentige Tochter des Klinikums ins Leben gerufen. Mehr als eine Dekade später ist die KSG ihren Kinderschuhen entwachsen und präsentiert sich als moderner Dienstleister mit vielen Facetten. Mit einem Jahresumsatz von 52 Millionen Euro ist die KSG nach der Thoraxklinik die zweitstärkste Tochtergesellschaft des Klinikums. 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 30 verschiedenen Berufen – vom Gebäudereiniger bis zum Diplom-Kaufmann, vom Kraftfahrer bis zum Diätassistenten, vom Handwerker bis zum Telefonisten – tragen mit ihrer Arbeit zum Gesamterfolg des Klinikums bei.

Anlässlich des zehnjährigen KSG-Jubiläums blickte der KlinikTicker, das Mitarbeitermagazin des Universitätsklinikums Heidelberg, hinter die Kulissen der KSG und entdeckte viele spannende und interessante Geschichten. Das Bild auf der linken Seite entstand als Titelbild der Ausgabe und zeigt im Urzeigersinn beginnend bei Koch Hans-Peter Schupp (unschwer zu erkennen an Kochmütze und Riesen-Schneebeesen) die KSG-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Marija Vranjes (Sicherheitsdienst), Ruth Scobel (Objektleitung Altklinikum), Fikriye Kilinc (Reinigungsfachkraft), Sundralingam Selvachandran (Hausdienst), Manuela Horn (Wäscherei), Svenja Bauer (Pforte) und Jacqueline Rothe (Zentralsterilisation).



Heidelberger Ionenstrahl-Therapie (HIT) Betriebs-GmbH

Gegründet: Juli 2004

Beteiligung: 100-prozentige Tochter des Universitätsklinikums Heidelberg

Gegenstand des Unternehmens ist die Inbetriebnahme, die Sicherstellung des Betriebs und die Weiterentwicklung der Anlagen zur Krebstherapie mit Teilchenbestrahlung für das Klinikum sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung des einzusetzenden technischen Personals sowie die wissenschaftliche und technische Betreuung bei der medizinischen Anwendung.



MRT-Praxis Neuer Wall (MR-Neurographie Nord)

Gegründet: Februar 2014

Beteiligung: 100-prozentige Tochter des Universitätsklinikums Heidelberg

Diagnose von Erkrankungen des peripheren Nervensystems mittels Hochfeld-MRT-Gerät. Medizinisch-Technische-Assistentinnen betreuen die Patienten in der MRT-Praxis Neuer Wall in Hamburg. Medizinisch erfolgt die Betreuung von spezialisierten Ärzten aus Heidelberg, die via Internet in Echtzeit die MRT-Untersuchung des Patienten sehen und steuern können. Unmittelbar nach der Untersuchung erfolgt via Telemedizin die Befundbesprechung mit dem spezialisierten Radiologen in Heidelberg.



Marburger Ionenstrahl-Therapie (MIT) Betriebs-GmbH

Gegründet: September 2014

Beteiligung: Die Beteiligung des Klinikums beträgt 75,1 Prozent, die restlichen 24,9 Prozent hält die Rhön Klinikum AG

Die Heidelberger Expertise aus dem HIT soll auch Patienten in Marburg zugutekommen. Im MIT gibt es vier Behandlungsplätze für Patientenversorgung, klinische Studien und Forschungsarbeiten zur Weiterentwicklung der Partikeltherapie. Ende 2015 sollen die ersten Patienten unter Heidelberger Verantwortung behandelt werden. Hierfür kommen drei Behandlungsplätze mit horizontaler Strahlrichtung und eine um 45° neigbare Strahlführung zum Einsatz.



MVZ für Strahlentherapie und Nuklearmedizin GmbH

Gegründet: August 2013

Beteiligung: Das Klinikum ist an der GmbH mit 67,5 Prozent beteiligt

Im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) in Weinheim werden vertragsärztliche Leistungen für Strahlentherapie und Nuklearmedizin erbracht. Der Praxisbetrieb erfolgt in einem neuen Ärztehaus am Krankenhaus Weinheim.



Thoraxklinik Heidelberg gGmbH

Übernahme: Juli 2011

Beteiligung: 100-prozentige Tochter des Universitätsklinikums Heidelberg

Die Thoraxklinik ist eine der ältesten und größten Lungenfachkliniken Europas mit einer über 100-jährigen Geschichte und als Klinik der Maximalversorgung anerkannt. Seit 2009 ist sie zertifiziertes Lungenkrebszentrum. Vor der Übertragung der Anteile auf das Klinikum in 2011 stand die Thoraxklinik unter der Trägerschaft der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg.



Akademie für Gesundheitsberufe gGmbH (AfG)

Gegründet: 2006

Beteiligung: Das Klinikum ist mit 75 Prozent beteiligt. Die evangelische Stadtmission Heidelberg gGmbH und deren Altenhilfe tragen jeweils 12,5 Prozent.

Die AfG bildet in zwölf Gesundheitsfachberufen – u.a. Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Logopädie und Physiotherapie – aus und bietet vier staatlich anerkannte Fachweiterbildungen an. Hinzu kommt ein umfangreiches Fortbildungsprogramm mit berufsspezifischen und -übergreifenden Angeboten.



Kreiskrankenhaus Bergstraße gGmbH Heppenheim

Übernahme: März 2014

Beteiligung: Das Klinikum trägt 90 Prozent der Anteile, der Kreis Bergstraße bleibt im Besitz von zehn Prozent.

Als Haus der Regelversorgung hat das Kreiskrankenhaus Bergstraße 280 Betten und über 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Bürger im Kreis Bergstraße profitieren von einer wohnortnahen Versorgung bei gleichzeitiger universitärer Anbindung an das Universitätsklinikum Heidelberg.



Klinik-Technik-GmbH (KTG)

Gegründet: 2009

Beteiligung: 100-prozentige Tochter des Universitätsklinikums Heidelberg

Die KTG kümmert sich u.a. um Gebäudemanagement, die Sicherstellung der Strom-, Energie- und Wasserversorgung, Instandhaltung und Überwachung der Maschinen- und Elektrotechnik (Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär, etc.) sowie um die Bereiche Entsorgung, Umwelt und Energie sowie Wohnraumverwaltung.



Technology Transfer Heidelberg GmbH

Gegründet: 2011

Beteiligung: Mehrheitsgesellschafter (90 Prozent) ist das Universitätsklinikum, zehn Prozent der Gesellschaftsanteile halten die beiden Geschäftsführer.

Verbesserte Vermarktung und eine schnellere Anwendung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums.



Berufsförderungswerk Kurt-Lindemann-Haus (KLH) gGmbH

Gegründet: 2004

Beteiligung: 100-prozentige Tochter des Universitätsklinikums Heidelberg

Aufgabe: Das KLH ist eine Spezialeinrichtung für die berufliche und soziale Rehabilitation von Menschen mit Querschnittlähmungen und Behinderungen des Stütz- und Bewegungsapparates. Die Einrichtung der beruflichen Rehabilitation hat 80 Ausbildungs-/Umschulungsplätze und 36 Mitarbeiter.



Institut für klinische Transfusionsmedizin und Zelltherapie (IKTZ) gGmbH

Gegründet: 2005

Beteiligung: Der DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg-Hessen gGmbH Mannheim ist mit 75,1 Prozent beteiligt, das Universitätsklinikum mit 24,9 Prozent.

Übernahme der Transfusionsmedizin des Klinikums. Das IKTZ betreibt ein Institut für klinische Transfusionsmedizin und Zelltherapie, wirbt aktiv um freiwillige Blutspender und wirkt am Katastrophenschutz mit.



Klinik-Energieversorgungs-Service (KES) GmbH

Gegründet: 2007

Beteiligung: 100-prozentige Tochter des Universitätsklinikums Heidelberg

Die KES-GmbH versorgt das Klinikum mit Energie und Medien.



DATEN & FAKTEN

KLINIKEN UND ZENTREN

Chirurgische Klinik (Zentrum) Zentrumssprecher Prof. Dr. M. Büchler

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie	Prof. Dr. M. Büchler	Im Neuenheimer Feld 110 69120 Heidelberg
Klinik für Herzchirurgie	Prof. Dr. M. Karck	Im Neuenheimer Feld 110 69120 Heidelberg
Klinik für Gefäßchirurgie und endovaskuläre Chirurgie	Prof. Dr. D. Böckler	Im Neuenheimer Feld 110 69120 Heidelberg
Urologische Klinik	Prof. Dr. univ. M. Hohenfellner	Im Neuenheimer Feld 110 69120 Heidelberg

Innere Medizin (Zentrum) (Kreihl-Klinik) Zentrumssprecher Prof. Dr. H. A. Katus

Klinik für Endokrinologie, Stoffwechsel und klinische Chemie (Innere Medizin I)	Prof. Dr. P. Nawroth	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik (Innere Medizin II)	Prof. Dr. W. Herzog	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg Thibautstraße 2 69115 Heidelberg
Klinik für Kardiologie, Angiologie, Pneumologie (Innere Medizin III)	Prof. Dr. H. A. Katus	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Klinik für Gastroenterologie, Infektionen, Vergiftungen (Innere Medizin IV)	Prof. Dr. W. Stremmel	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Klinik für Hämatologie, Onkologie, Rheumatologie (Innere Medizin V)	Prof. Dr. A. D. Ho	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Klinik für Medizinische Onkologie (Innere Medizin VI)	Prof. Dr. D. Jäger	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Sportmedizin (Innere Medizin VII)	Prof. Dr. B. Friedmann-Bette (komm.)	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Abt. Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie	Prof. Dr. W. E. Haefeli	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg

Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie und Paraplegiologie Zentrumssprecher Prof. Dr. V. Ewerbeck

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie	Prof. Dr. V. Ewerbeck	Schlierbacher Landstr. 200a 69118 Heidelberg
Paraplegiologie - Querschnittszentrum	Prof. Dr. N. Weidner	Schlierbacher Landstr. 200a 69118 Heidelberg

Kopfkl. (Zentrum) Zentrumssprecher Prof. Dr. W. Wick

Augenklinik	Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. G. U. Auffarth	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Augenheilkunde und Poliklinik	Prof. Dr. G. U. Auffarth	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Hals-, Nasen- und Ohrenklinik	Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. P. K. Plinkert	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde mit Poliklinik	Prof. Dr. P. K. Plinkert	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Mund-, Zahn- und Kieferklinik	Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. P. Rammelsberg	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Poliklinik für Zahnerhaltungskunde	Prof. Dr. Dr. H. J. Staehle	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik	Prof. Dr. P. Rammelsberg	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Prof. Dr. Dr. J. Hoffmann	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Poliklinik für Kieferorthopädie	Prof. Dr. Ch. Lux	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Neurochirurgische Klinik	Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. A. Unterberg	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Neurochirurgie	Prof. Dr. A. Unterberg	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Neurologische Klinik	Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. W. Wick	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Neurologie und Poliklinik	Prof. Dr. W. Wick	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Neuroradiologie	Prof. Dr. M. Bendszus	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Klinische Neurobiologie	Prof. Dr. H. Monyer	Im Neuenheimer Feld 280 69120 Heidelberg
Radiologische Klinik	Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. Dr. J. Debus	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Radioonkologie und Strahlentherapie	Prof. Dr. Dr. J. Debus	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Nuklearmedizin	Prof. Dr. U. Haberkorn	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg

Querschnittsfächer

Klinik für Anästhesiologie Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. M. A. Weigand

Anästhesiologie	Prof. Dr. M. A. Weigand	Im Neuenheimer Feld 110 69120 Heidelberg
-----------------	-------------------------	---

Diagnostische und Interventionelle Radiologie	Prof. Dr. H.-U. Kauczor	Im Neuenheimer Feld 110 69120 Heidelberg
---	-------------------------	---

Frauenklinik
Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. C. Sohn

Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Prof. Dr. C. Sohn	Im Neuenheimer Feld 440 69120 Heidelberg
Gynäkologische Endokrinologie und Fertilitätsstörungen	Prof. Dr. T. Strowitzki	Im Neuenheimer Feld 440 69120 Heidelberg

Hautklinik
Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. A. Enk

Hautklinik	Prof. Dr. A. Enk	Im Neuenheimer Feld 440 69120 Heidelberg
Abt. Klinische Sozialmedizin	Prof. Dr. T. L. Diepgen	Thibautstraße 3 69115 Heidelberg

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin (Angelika-Lautenschläger-Klinik)
Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. G. F. Hoffmann

Klinik Kinderheilkunde I (Allg. Pädiatrie, Neuropäd., Stoffwechsel, Gastroenterologie, Nephrologie)	Prof. Dr. G. F. Hoffmann	Im Neuenheimer Feld 430 69120 Heidelberg
Klinik Kinderheilkunde II (Pädiatr. Kardiologie / Angeborene Herzfehler)	Prof. Dr. M. Gorenflo	Im Neuenheimer Feld 430 69120 Heidelberg
Klinik Kinderheilkunde III (Onkologie, Hämatologie und Immunologie, Pulmonologie)	Prof. Dr. A. E. Kulozik	Im Neuenheimer Feld 430 69120 Heidelberg
Klinik Kinderheilkunde IV (Neonatologie)	Prof. Dr. J. Pöschl	Im Neuenheimer Feld 430 69120 Heidelberg

Zentrum für Psychosoziale Medizin
Zentrumssprecherin Prof. Dr. S. Herpertz

Klinik für Allgemeine Psychiatrie	Prof. Dr. S. Herpertz	Voßstraße 2 69115 Heidelberg
Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik	Prof. Dr. W. Herzog	Thibautstraße 2 69115 Heidelberg Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie	Prof. Dr. med. univ. F. Resch	Blumenstraße 8 69115 Heidelberg
Institut für Medizinische Psychologie	Prof. Dr. phil. B. Ditzen	Bergheimerstraße 20 69115 Heidelberg
Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie	PD Dr. A. Riehl-Emde (komm.)	Bergheimerstraße 54 69115 Heidelberg

Abt. für Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung , Prof. Dr. J. Szecsenyi
→ Dem Klinikumsvorstand zugeordnet

Voßstraße 2, Geb. 37
69115 Heidelberg

Abt. für Translationale Pneumologie , Prof. Dr. M. Mall
→ Dem Fakultätsvorstand zugeordnet (Deutsches Zentrum für Lungenforschung)

Im Neuenheimer Feld 156
69120 Heidelberg



Zum Universitätsklinikum gehörende MEDIZINISCH-THEORETISCHE INSTITUTE

Zentrum für Infektiologie Zentrumssprecher Prof. Dr. H.-G. Kräusslich

Medizinische Mikrobiologie und Hygiene	Prof. Dr. K. Heeg	Im Neuenheimer Feld 324 69120 Heidelberg
Parasitologie	Prof. Dr. M. Lanzer	Im Neuenheimer Feld 324 69120 Heidelberg
Virologie	Prof. Dr. H.-G. Kräusslich	Im Neuenheimer Feld 324 69120 Heidelberg
Molekulare Virologie	Prof. Dr. R. Bartenschlager	Im Neuenheimer Feld 345 69120 Heidelberg

Institut für Humangenetik Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. C. R. Bartram

Humangenetik	Prof. Dr. C. R. Bartram	Im Neuenheimer Feld 366 69120 Heidelberg
Molekulare Humangenetik	Prof. Dr. G. Rappold	Im Neuenheimer Feld 366 69120 Heidelberg

Institut für Immunologie Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. S. Meuer

Allgemeine Immunologie, Serologie u. Hämatologische Diagnostik mit Blutbank	Prof. Dr. S. Meuer	Im Neuenheimer Feld 305 69120 Heidelberg
---	--------------------	---

Institut für Medizinische Biometrie und Informatik Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. M. Kieser

Medizinische Biometrie und Informatik	Prof. Dr. M. Kieser	Im Neuenheimer Feld 305 69120 Heidelberg
---------------------------------------	---------------------	---

Pathologisches Institut Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. P. Schirmacher

Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie	Prof. Dr. P. Schirmacher	Im Neuenheimer Feld 224 69120 Heidelberg
Neuropathologie	Prof. Dr. A. von Deimling	Im Neuenheimer Feld 224 69120 Heidelberg
Angewandte Tumorbologie	Prof. Dr. M. von Knebel Doeberitz	Im Neuenheimer Feld 224 69120 Heidelberg

Institut für Public Health Leiter Prof. Dr. R. Sauerborn

Public Health	Prof. Dr. R. Sauerborn	Im Neuenheimer Feld 324 69120 Heidelberg
---------------	------------------------	---

Institut für Rechtsmedizin und Verkehrsmedizin Geschäftsführende Direktorin Prof. Dr. med. univ. K. Yen

Rechts- und Verkehrsmedizin	Prof. Dr. med. univ. K. Yen	Voßstraße 2, Geb. 4420 69115 Heidelberg
-----------------------------	-----------------------------	--

Vom Universitätsklinikum ADMINISTRIERTE INSTITUTE*

Institut für Anatomie und Zellbiologie Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. J. Kirsch

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. W. U. Eckart

Geschichte und Ethik der Medizin	Prof. Dr. W. U. Eckart	Im Neuenheimer Feld 327 69120 Heidelberg
----------------------------------	------------------------	---

Pharmakologisches Institut Geschäftsführende Direktorin Prof. Dr. R. Kuner

Allgemeine Pharmakologie	Prof. Dr. M. Freichel	Im Neuenheimer Feld 366 69120 Heidelberg
Molekulare Pharmakologie	Prof. Dr. R. Kuner	Im Neuenheimer Feld 366 69120 Heidelberg

Institut für Physiologie und Pathophysiologie Geschäftsführender Direktor Prof. Dr. M. Hecker

* Zusätzlich gehören zur Medizinischen Fakultät Heidelberg vier Professuren innerhalb des Biochemischen Zentrums Heidelberg sowie eine Professur innerhalb des Zentrums für Molekulare Biologie Heidelberg, die jedoch nicht vom Universitätsklinikum Heidelberg administriert werden.

Verwaltung

Klinikumsvorstand		
Geschäftsstelle	Sandra Kauth	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Geschäftsbereiche		
Geschäftsbereich 1 Personal	Stephanie Wiese-Heß	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Geschäftsbereich 2 Finanzen	Hartmut Masanek	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Geschäftsbereich 3 Materialwirtschaft	Dr. Cornelia Hoffmann	Im Neuenheimer Feld 670 69120 Heidelberg
Geschäftsbereich 4 Recht und Drittmittelmanagement	Markus Jones	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Zentrale Einrichtungen		
Zentrum für Informations- und Medizintechnik ZIM	Prof. Dr. Björn Bergh	Speyerer Straße 4 69115 Heidelberg
Unternehmenskommunikation	Doris Rübsam-Brodkorb	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Qualitätsmanagement / Medizincontrolling	Dr. Markus Thalheimer	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Planungsgruppe Medizin	Dr. Eugen Zilow	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Innenrevision	Ulrich Hannemann	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Apotheke	Dr. Torsten Hoppe-Tichy	Im Neuenheimer Feld 670 69120 Heidelberg
Strahlenschutz	Thomas Knoch	Voßstraße 4 69115 Heidelberg
Transplantationsbeauftragte	Nadja Komm	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Kaufmännische Leitungen der Verwaltungsaußenstellen		
Chirurgische Klinik (Zentrum)	Angelika Neckermann	Im Neuenheimer Feld 105 69120 Heidelberg
Innere Medizin (Zentrum)	Stephan Emig	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Kopfkl. (Zentrum)	Barbara Bothe-Mackert	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Zentrum Orthopädie, Unfallchirurgie, Paraplegiologie	Gabriele Heller	Schlierbacher Landstr.200a 69118 Heidelberg
Frauenklinik, Hautklinik und Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin	Dr. Ulrike Klein	Im Neuenheimer Feld 430 69120 Heidelberg
Zentrum für Psychosoziale Medizin	Gabriele Francois	Thibautstraße 2 69115 Heidelberg
Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT)	Susanne Zeyer	Im Neuenheimer Feld 460 69120 Heidelberg

Pflegedirektion

Pflegedirektor		
Pflegedirektor	Edgar Reisch	Im Neuenheimer Feld 672 69120 Heidelberg
Pflegedienstleitungen		
Chirurgische Klinik (Zentrum)	Gisela Müller	Im Neuenheimer Feld 105 69120 Heidelberg
Innere Medizin (Zentrum)	Inga Unger	Im Neuenheimer Feld 410 69120 Heidelberg
Kopfkl. (Zentrum)	Harald Klöppel	Im Neuenheimer Feld 400 69120 Heidelberg
Zentrum Orthopädie, Unfallchirurgie, Paraplegiologie	Rebekka Stahl	Schlierbacher Landstr.200a 69118 Heidelberg
Zentrum für Psychosoziale Medizin	Roland Eichstädter	Voßstraße 4 69115 Heidelberg
Frauenklinik, Hautklinik und Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin	Bettina Hoppe	Im Neuenheimer Feld 430 69120 Heidelberg
Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT)	Markus Rainer Hoffmann (Pflegebereichsleitung / Springerpool)	Im Neuenheimer Feld 460 69120 Heidelberg

ZAHLEN / DATEN / FAKTEN

Mitarbeiter (Angabe in Vollkräften)

	2014	2013
Anzahl Mitarbeiter im Konzern/Fakultät	10.148,7	9.992,1
Anzahl Mitarbeiter Klinikum/Fakultät (inkl. Drittmittelbeschäftigte)	8.062,3	7.943,4
Ärztlicher Dienst	1.527,9	1.503,6
Pflegedienst	1.893,8	1.849,5
Med.-Techn. Dienst	2.825,3	2.766,0
Funktionsdienst	622,8	621,2
Klin. Hauspersonal	137,9	143,9
Wirtschaft/Versorgung	183,3	190,8
Technischer Dienst	193,3	195,6
Verwaltungsdienst	573,7	562,3
Sonderdienst	10,6	11,2
Personal der Ausbildungsstätten	29,5	33,1
Sonstiges Personal	64,0	66,1
Anzahl Mitarbeiter in Tochtergesellschaften	2.086,4	2.023,0
Klinik-Service-Gesellschaft KSG	717,7	708,4
Thoraxklinik	609,3	589,0
Kreiskrankenhaus Bergstraße inkl. Service	556,1	524,3
Klinik-Technik-Gesellschaft KTG	78,2	79,4
Heidelberger Ionenstrahl-Therapiegesellschaft	51,6	50,7
Akademie für Gesundheitsberufe	41,7	40,8
Berufsförderungswerk KLH	25,5	28,7
Marburger Ionenstrahl-Therapie MIT	0,9	-
MRT-Praxis Neuer Wall (MR-Neurographie Nord)	1,0	-
Med. Versorgungszentrum Weinheim	3,0	3,0
Technology Transfer Heidelberg	1,4	1,8

Stationäre Leistungen

Bettenzahl		2014	2013
vollstationäre Betten		1.737	1.737
teilstationäre Betten		193	193
Gesamt		1.930	1.930
Alle Angaben GKV-Patienten		2014	2013
Vollstationäre Patienten	gesamt:	64.616	64.048
	KHEntgG-Bereich:	62.671	61.841
	BPfIV-Bereich:	1.945	2.207
CaseMix (mit Überlieger)		112.915	111.006
CaseMix Index (mit Überlieger)		1,802	1,795
Vollstationäre Tage (mit Überlieger)	Gesamt:	527.852	525.541
	KHEntgG-Bereich:	455.646	453.710
	BPfIV-Bereich:	72.206	71.831
durchschnittl. Verweildauer (Tage)	Gesamt:	8,2	8,2
	KHEntgG-Bereich:	7,3	7,3
	BPfIV-Bereich:	37,1	32,5
Teilstationäre Tage	Gesamt:	54.218	52.362
	KHEntgG-Bereich:	36.819	37.765
	BPfIV-Bereich:	17.399	14.597

ZAHLEN / DATEN / FAKTEN

Ambulante Leistungen

Alle Angaben GKV-Patienten		2014	2013
Ambulante Patienten	gesamt:	236.045	228.672
	davon Humanmedizin	219.378	212.741
	davon Zahnmedizin	16.667	15.931
Ambulante Neuzugänge	gesamt:	442.741	428.811
	davon Humanmedizin	412.995	400.170
	davon Zahnmedizin	29.746	28.641
Ambulante Besuche	gesamt:	1.065.362	1.031.881
	davon Humanmedizin	980.769	950.163
	davon Zahnmedizin	84.593	81.718
Ambulante Operationen		8.376	8.643
Externe Einsendungen	gesamt:	314.058	251.712
	Stoffwechsellabor	9.875	12.258
	Neugeborenencreening	148.571	133.937
	Analysezentrum	93.762	46.693
	Hygieneinstitut	13.419	12.797
	Institut für Immunologie	2.463	2.491
	Institut für Transplantationsimmunologie	9.884	10.665
	Pathologisches Institut	36.084	32.871
Besondere Ermächtigungen	gesamt:	7.977	6.915
	Sozialpädiatrisches Zentrum	4.349	4.098
	Psychiatr. Institutsambulanz	3.628	2.817

Einzugsgebiet der Patienten (voll- und teilstationär)

Inland	2014	2013
Baden-Württemberg	74.447	74.119
Hessen	14.632	14.589
Rheinland-Pfalz	10.690	10.698
Bayern	1.528	1.558
Nordrhein-Westfalen	1.018	948
Saarland	795	734
Niedersachsen	322	349
Thüringen	149	127
Berlin	133	82
Rest	379	378
Gesamt Inland	104.093	103.582

Ausland	2014	2013
	2.701	2.704

Gesamt	2014	2013
	106.794	106.286

ZAHLEN / DATEN / FAKTEN

Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) Universitätsklinikum Heidelberg

	2014		2013		Veränderung
	T€	%	T€	%	
Umsatzerlöse	659.097,7	100,0	630.110,3	100,0	28.987,5
Personalaufwendungen	488.427,3	74,1	469.531,7	74,5	18.895,6
Materialaufwendungen	251.366,6	38,1	242.063,7	38,4	9.302,9
Sonstige Erträge sowie Zuweisungen und Zuschüsse der Öffentlichen Hand	174.910,9	26,5	169.533,4	26,9	5.377,5
Sonstige Aufwendungen	83.515,6	12,7	76.988,6	12,2	6.527,0
EBITDA	10.699,2	1,6	11.059,7	1,8	-360,5
ergebniswirksame Anlagenabschreibungen	12.205,7	1,9	11.691,5	1,9	514,2
EBIT	-1.506,5	-0,2	-631,8	-0,1	-874,7
Finanzergebnis	-2.483,5	-0,4	-1.156,7	-0,2	-1.326,8
EBT	-3.990,0	-0,6	-1.788,5	-0,3	-2.201,5
Steuern vom Einkommen und Ertrag	178,3	0,0	312,3	0,0	-133,9
Jahresfehlbetrag	-4.168,4	-0,6	-2.100,8	-0,3	-2.067,6
Gewinnvortrag	2.607,6	0,4	2.650,0	0,4	-42,3
Einstellung in die Gewinnrücklage	2.607,6	0,4	2.650,0	0,4	-42,3
Entnahme aus der Gewinnrücklage	4.986,7	0,8	4.708,4	0,7	278,3
Bilanzgewinn	818,4	0,1	2.607,6	0,4	-1.789,3

Erträge

In den Erlösen aus dem Krankenhausbetrieb sind neben den stationären und ambulanten Erlösen auch Wahlleistungs- und Nutzungsentgelte enthalten. Die sonstigen Erlöse setzen sich hauptsächlich aus der Verrechnung der Personalaufwendungen mit der Medizinischen Fakultät und Personalkostenerstattungen Dritter zusammen. Weiter sind Erträge aus Hilfs- und Nebenbetrieben, aus den Ausbildungsfonds sowie Erträgen aus Vorjahren enthalten. Die Erträge aus Zuschüssen beinhalten im Wesentlichen die Auflösung von Sonderposten, die der Finanzierung des geförderten Anlagevermögens dienen.

Aufwendungen

Im Personalaufwand sind auch die Aufwendungen für bezogenes Personal bei der Medizinischen Fakultät und den Tochtergesellschaften enthalten. Der Materialaufwand setzt sich insbesondere aus dem Medizinischen Bedarf und dem Energieaufwand zusammen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen setzen sich insbesondere aus dem Verwaltungsbedarf, den Instandhaltungsaufwendungen, Ausbildungskosten und Aufwendungen für die Bildung von Rücklagen zusammen.

EBITDA

Earnings before interest, taxes, depreciation and amortization = Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen auf Sachanlagen und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. Beschreibung der operativen Leistungsfähigkeit vor Investitionsaufwand (operativer Gewinn).

EBIT

Earnings before interest and taxes = Gewinn vor Zinsen und Steuern. Diese betriebswirtschaftliche Kennzahl wird auch als operatives Ergebnis bezeichnet und sagt etwas über den Gewinn eines Unternehmens in einem bestimmten Zeitraum aus.

EBT

Earnings before taxes = Gewinn vor Steuern. Diese betriebswirtschaftliche Kennzahl, die auch als Ergebnis vor Steuern oder Vorsteuergewinn bezeichnet wird, ergibt sich aus der Gewinn- und Verlustrechnung eines Unternehmens.

ZAHLEN / DATEN / FAKTEN

BILANZ

		31.12.2014	31.12.2013
Aktiva		Mio. €	Mio. €
	A. Anlagevermögen	938,3	921,5
	B. Umlaufvermögen	376,7	366,0
	C. Rechnungsabgrenzungsposten	1,1	1,0
	D. Aktiver Unterschiedsbeitrag aus Vermögensabrechnung	0,1	0,0
	SUMME AKTIVA	1.316,2	1.288,5
Passiva			
	A. Eigenkapital	149,4	153,1
	B. Sonderposten zur Finanzierung des Anlagevermögens	659,1	645,8
	C. Rückstellungen	98,1	102,9
	D. Verbindlichkeiten	409,6	386,7
	E. Rechnungsabgrenzungsposten	0,0	0,0
	SUMME PASSIVA	1.316,2	1.288,5

AKTIVA

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen umfasst immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen. Im Wesentlichen handelt es sich um geförderte Investitionen.

Umlaufvermögen

Wesentlich sind hier die Positionen: Forderungen aus Lieferungen; Leistungen und Forderungen an das Land Baden-Württemberg; das Vorratsvermögen sowie die Bankguthaben und Finanzanlagen.

PASSIVA

Eigenkapital

Das Eigenkapital summiert das festgesetzte Kapital sowie die Kapital- und Gewinnrücklagen auf.

Sonderposten

Die Sonderposten zur Finanzierung von immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagevermögen enthalten Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand und Zuwendungen Dritter.

Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionen und Personalkosten nehmen die größte Position ein. Weitere Rückstellungen wurden für Erlösrisiken gebildet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten resultieren im Wesentlichen aus der Inanspruchnahme von Krediten, aus Lieferungen und Leistungen aus Verpflichtungen gegenüber der Medizinischen Fakultät und verbundenen Unternehmen sowie Verpflichtungen gegenüber Finanzbehörden und Sozialversicherungsträgern.

MEDIZINISCHE
FAKULTÄT



PN: 182085/03
LOT: 1533605

T000000
TIP_GAR_400_400

Dekanat der Medizinischen Fakultät Heidelberg



**Prof. Dr.
Wolfgang Herzog**
Dekan



**Prof. Dr.
Guido Adler**
Leitender Ärztlicher Direktor



**Prof. Dr.
Jürgen Debus**
Prodekan Struktur- und
Entwicklung



Irmtraut Gürkan
(in beratender Funktion)
Kaufmännische Direktorin



**Prof. Dr.
Hans-Georg Kräusslich**
Prodekan Forschung



**Prof. Dr.
Andreas Draguhn**
Studiendekan

Stand: Oktober 2015



Zielsetzung und Finanzierung

Die Medizinische Fakultät hat sich zum Ziel gesetzt, trotz der nach wie vor schwierigen Rahmenbedingungen ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und die Spitzenposition in Forschung und Lehre auszubauen. Der Landeszuschuss betrug 2014 inklusive Investitionen rund 116 Millionen Euro. Abzüglich Mittelsperren, Investitionen, Zweckbindungen und leistungsorientierter Mittelvergabe belief sich der Nettzuschuss auf ca. 109 Millionen Euro. Bei den Drittmitteln konnte erneut ein Rekordergebnis verbucht werden: 95 Millionen Euro trugen wesentlich zur wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit und zur Schärfung des wissenschaftlichen Profils der Medizinischen Fakultät bei.

Der Fokus liegt auf fünf Forschungsschwerpunkten:

- Infektionskrankheiten
- Herz-Kreislaufforschung
- Neurowissenschaften
- Translationale und individualisierte Onkologie
- Transplantation und individualisierte Immuntherapie

Außerdem zeigen die Bereiche „Lungenforschung“ sowie „Stoffwechselerkrankungen“ hohes Entwicklungspotential.

Höhepunkte aus der Forschung

EU-Forschungsförderung

Anfang 2014 ist HORIZON 2020 gestartet, das neue Forschungs- und Innovationsprogramm der EU. Mit einer Laufzeit bis 2020 und einem Gesamtfördervolumen von 77 Milliarden Euro, stellt HORIZON 2020 das bisher umfangreichste EU-Rahmenprogramm dar. Abgelöst wurde dadurch nach 7-jähriger Laufzeit das 7. Forschungsrahmenprogramm (FP7). 2014 sind daher die letzten in FP7 bewilligten Projekte angelaufen, gleichzeitig wurden erste Projekte in HORIZON 2020 beantragt. Folgende Projektanträge haben sich erfolgreich behauptet und werden künftig durch die EU gefördert:

ANTIVIRALS – Europäisches Trainingsnetzwerk für die Entwicklung antiviraler Medikamente

Weltweit führen Virusinfektionen zu Krankheit, Tod und ökonomischen Verlusten. Bislang gibt es nur gegen wenige dieser Infektionen wirksame antivirale Medikamente, für die meisten Viruserkrankungen besteht noch ein dringender Bedarf. ANTIVIRALS will Doktoranden gezielt und interdisziplinär in der antiviralen Arzneimittelentwicklung ausbilden. In dem auf vier Jahre angelegten Netzwerk haben sich insgesamt zehn europäische Partner zusammengeschlossen – darunter vier auf die Entwicklung von antiviralen Medikamenten spezialisierte Industriepartner und sechs herausragende akademische Einrichtungen. Aus der Medizinischen Fakultät Heidelberg ist Prof. Dr. Ralf Bartenschlager, Molekulare Virologie, beteiligt. Ziel von ANTIVIRALS ist es, 15 Nachwuchswissenschaftler in Lokal- und Netzwerktraining mit aktuellem Wissen und Technologien zu diesem Themengebiet vertraut zu machen. Individuelle Forschungsprojekte, Forschungs-Workshops und Austauschprogramme

mit anderen europäischen Einrichtungen sollen die Entwicklung der Nachwuchswissenschaftler unterstützen. Die Partner aus der Industrie sind in das gesamte Programm aktiv eingebunden und organisieren eine Konferenz mit dem Ziel, die Lücke zwischen akademischer Ausbildung und industrieller Anwendung zu schließen. So bietet ANTIVIRALS talentierten Forschern ein multidisziplinäres und themenübergreifendes Trainingsprogramm und bereitet sie für zukünftige Führungspositionen in der Entwicklung antiviraler Medikamente in Europa vor.

MoreGrasp – eine multimodale Neuroprothese zur alltagstauglichen Wiederherstellung der Armfunktion

Mehr als die Hälfte der Personen mit Rückenmarksverletzungen leidet unter Beeinträchtigungen beider Hände. Dies verschlechtert die Lebensqualität extrem und erschwert die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Neuroprothesen können mittels elektrischer Stimulation die Greiffähigkeit der Hände wiederherstellen. Aber die bisher entwickelten Systeme funktionieren nicht intuitiv. Ziel des auf eine Laufzeit von drei Jahren angelegten MoreGrasp Projekts ist es, die Neuroprothese mit einer sogenannten Gehirn-Computer-Schnittstelle zu steuern. Diese soll nicht-invasiv funktionieren und die Bewegungsabsichten mittels Elektroden am Kopf erkennen. MoreGrasp will den Patienten eine anpassbare, modulare und nutzerspezifische Neuroprothese mit einer personalisierten EEG-Haube mit einfach zu handhabenden Trockenelektroden bereitstellen. Begleitende klinische Studien untersuchen Nutzen, Zuverlässigkeit und den Einfluss der Neuroprothese auf die Lebensqualität. Die Projektpartner richten eine Serviceplattform im Internet mit Diskussionsforum ein, um mehr über die Bedürfnisse, Fortschritte und Wünsche der Nutzer zu erfahren.

Das interdisziplinäre MoreGrasp Konsortium besteht aus sechs europäischen Partnern aus Österreich, Deutschland, Großbritannien und Spanien. Die Partner von Universitäten und Industrie verbindet bereits eine lange Geschichte erfolgreicher Kooperation. Aus der Medizinischen Fakultät Heidelberg ist die Klinik für Paraplegiologie vertreten. Verantwortlicher Projektleiter ist Dr.-Ing. Rüdiger Rupp, Leiter der Experimentellen Neurorehabilitation am Querschnittszentrum.



Programme der DFG

Die Sonderforschungsbereiche (SFBs) der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) nehmen durch ihren strukturbildenden Charakter und ihre Synergieeffekte eine besondere Rolle ein. SFBs und andere Gruppenförderinstrumente zeugen – neben der regelmäßigen Publikationstätigkeit in führenden Journalen – von der hohen wissenschaftlichen Qualität der Forschung und stellen wesentliche Kriterien für die Definition eines Forschungsschwerpunktes an der Medizinischen Fakultät dar. Mit gleich drei neu bewilligten SFBs (SFB 1118, SFB 1129 und SFB 1134) mit einem Fördervolumen von insgesamt fast 30 Millionen Euro war 2014 ein besonders erfolgreiches Jahr.

Sonderforschungsbereiche

SFB 638

Dynamik makromolekularer Komplexe im biosynthetischen Transport

SFB 873

Selbsterneuerung und Differenzierung von Stammzellen

SFB 938

Milieuspezifische Kontrolle immunologischer Reaktivität

SFB-TR77

Leberkrebs – von der molekularen Pathogenese zur zielgerichteten Therapie

SFB-TR125

Wissens- und modellbasierte Chirurgie

SFB 1118

Reaktive Metabolite als Ursache diabetischer Spätschäden (siehe Seite 20)

SFB 1129

Integrative Analyse der Replikation und Ausbreitung pathogener Erreger (siehe Seite 20)

SFB 1134

Funktionelle Ensembles: Integration von Zellen, Genese von Aktivitätsmustern und Plastizität von Gruppen ko-aktiver Neurone in lokalen Netzwerken (siehe Seite 43)

Beteiligung an:

SFB 636

Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns: Implikationen für die Psychopathologie

SFB 1036

Zelluläre Qualitätskontrolle und Schadensbegrenzung

SFB-TR 23

Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung

SFB-TR 79

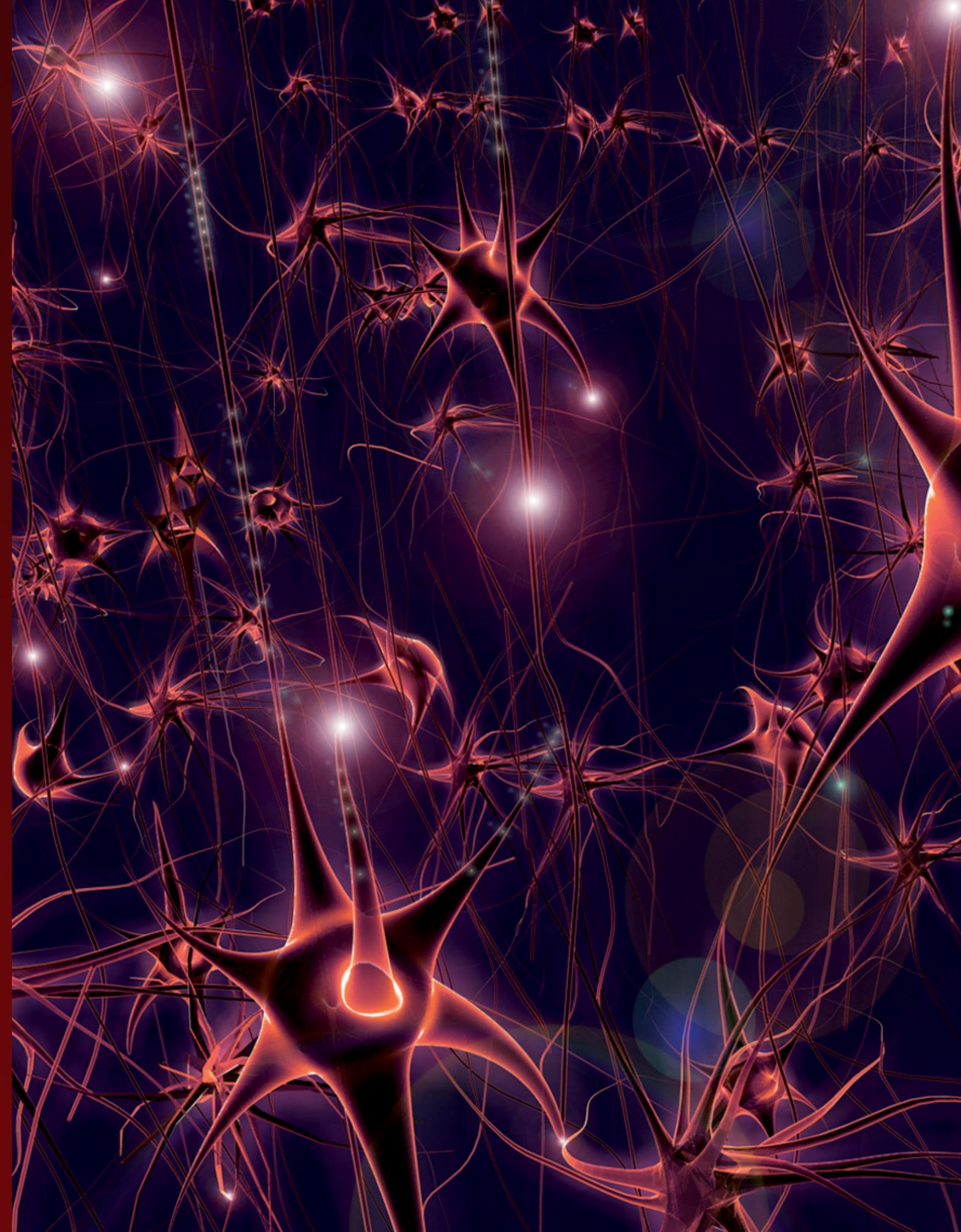
Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen

SFB-TR 83

Molekulare Architektur und zelluläre Funktionen von Lipid/Protein Komplexen

SFB-TR 152

Steuerung der Körper-Homöostase durch TRP-Kanal-Module



(Klinische) Forschergruppen

FOR 1036

Mechanismen, Funktionen und Evolution der Wnt-Signalwege

FOR 1202

Mechanismen der Viruspersistenz von Hepatitisviren

KFO 214

Schwerionentherapie in der Radioonkologie

KFO 227

Das Kolorektale Karzinom: Der Weg vom Primärtumor zur Metastase

Alle Forschergruppen und Klinischen Forschergruppen befinden sich in der 2. Förderperiode und erreichen somit ihre maximal mögliche Förderzeit.

Beteiligung an:

KFO 256

Mechanismen der gestörten Emotionsverarbeitung bei der Borderline Persönlichkeitsstörung

FOR 1041

Keimzellpotential

FOR 1228

Molekulare Pathogenese myofibrillärer Myopathien

FOR 1332

Physiologische Funktionen der APP-Genfamilie im Zentralen Nervensystem

Graduiertenkollegs

GRK 1126

Entwicklung neuer computerbasierter Methoden für den Arbeitsplatz der Zukunft in der Weichteilchirurgie

GRK 1188

Quantitative Analyse dynamischer Prozesse in Membrantransport und Translokation

Beteiligung an:

iGRK 1874

Diabetische Mikroangiopathie

GRK 2099

Mechanismen des Hautkrebses: Metastasierung, primäre Resistenz und neue Zielstrukturen

Forschungsförderung des Bundes

Der Anteil der von den Bundesministerien (BMBF, BMWi, BMG) bewilligten Drittmittel liegt bei rund 18,7 Millionen Euro. Die geförderten Projekte umfassen ein weites Spektrum von Grundlagen- über klinische Forschung bis zum Transfer in die praktische Anwendung. Exemplarisch seien genannt:

ImmunoTransporter – Gezielter Transport von hochaktiven biomolekularen Wirkstoffen zur Krebsimmuntherapie

Das Projekt wurde im Rahmen der Ausschreibung „Effizienter Wirkstofftransport in biologischen Systemen“ erfolgreich eingereicht. Ziel ist die Erforschung und Entwicklung neuer oder entscheidend verbesserter Hilfsstoffe, Trägermaterialien und Systeme für die Applikation vorrangig pharmazeutischer Wirkstoffe. Heidelberg ist durch die Nuklearmedizin sowie die Abteilung für Medizinische Onkologie, Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT), am Verbund beteiligt.

HOPE – Präferenzen von Haushalten zur Verringerung ihres CO₂ Fußabdrucks: eine vergleichende Studie in vier europäischen Ländern

In diesem Projekt geht es um die Rolle der privaten Haushalte bei der europaweit angestrebte Reduktion von Treibhausgas-Emissionen. Das Projekt ist Teil der europäischen Joint Programming Maßnahme „Climate“. Verwaltet und finanziert wird Climate durch die beteiligten Länder; im Falle deutscher Projektbeteiligungen durch das Bundesministerium für Forschung. Koordiniert wird der transnationale Verbund durch das Institut für Public Health.

DASYMED – Big Data in der Systemmedizin – normative und soziale Aspekte für Ärzte, Forscher, Patienten und Gesellschaft

Die Systemmedizin arbeitet mit großen Mengen an Patientendaten, u.a. aus den Erbanlagen des Menschen und verknüpft diese Informationen mit Datensätzen aus der Klinik. Im Fokus von DASYMED steht die Frage nach den neuen Verantwortlichkeiten von Ärzten und nicht ärztlichen Forschern im Umgang mit diesen Daten sowie Fragen nach einer angemessenen Berücksichtigung der Privatsphäre der Patienten. Der Forschungsverbund setzt sich aus einem sozioempirischen, einem rechtswissenschaftlichen und einem ethischen Teilprojekt zusammen. Beteiligt ist die Abteilung für Medizinische Onkologie im Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT).

e:med

Das Forschungs- und Förderkonzept „e:med“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) verbindet Lebens- und Informationswissenschaften und treibt damit die systemorientierte Erforschung von Krankheiten und Prävention voran. Zwei von deutschlandweit fünf „Juniorverbänden in der Systemmedizin“, die im Rahmen von „e:med“ gefördert werden, konnten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät Heidelberg einwerben. In den Juniorverbänden arbeiten zwischen drei und fünf junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen zusammen, mit dem Ziel hochinnovative Forschungsvorhaben der Systemmedizin zu initiieren.

DeCaRe – Die Rolle von miRNAs und miRNA regulierter Signalwege sowie inflammatorischer Prozesse bei der Herzregeneration. Der Verbund untersucht, wie sich Herzmuskeln nach Schädigungen regenerieren, mit dem Ziel neue Ansatzpunkte für die Therapie nach Herzinfarkt zu finden. Die Medizinische Fakultät ist in diesem Verbund durch die Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie vertreten.

TIL-REP – Untersuchungen zu Mechanismen, Kinetik und Zusammensetzung von T-Zell-Infiltraten in den Tumoren Melanom und Pankreaskrebs. Der Verbund befasst sich mit bestimmten Zellen des Immunsystems, den T-Zellen, bei Haut- und Bauchspeicheldrüsenkrebs. Die verschiedenen T-Zelltypen, die bei den beiden Krebsarten auftreten, sollen erfasst und charakterisiert werden sowie umfassende mathematische Modelle entwickelt werden. Die Erkenntnisse sollen Basis neuer Antikörper oder Impfstoffe sein. An diesem Juniorverbund sind Wissenschaftler der Hautklinik und Medizinischen Onkologie sowie der Chirurgischen Klinik beteiligt.

Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Im Rahmen der Exzellenzinitiative II ist die Medizinische Fakultät Heidelberg wesentlich am Exzellenzcluster „Cellular Networks“ und der „Hartmut Hoffmann-Berling International Graduate School of Molecular and Cellular Biology“ (HBIGS) beteiligt. Weiterhin bringen sich Wissenschaftler aktiv in die verschiedenen Maßnahmen des Zukunftskonzepts der Universität (3. Säule) ein – etwa in das Marsilius-Kolleg, das Gespräche zwischen verschiedenen Wissenschaftskulturen fördert und disziplinübergreifende Forschungsprojekte initiiert.

Teil des Zukunftskonzepts ist zudem das „Heidelberg Research Center for Translational Medicine“ in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie EMBL.

Erfolgreich beteiligten sich Wissenschaftler der Fakultät auch an Ausschreibungen des Frontier-Programms, in dem aus einem zentralen Fonds Mittel für kleine bis mittlere Projekte von hohem Innovationspotenzial bereitgestellt werden.

Als eine erfolgreiche Kooperationsform hat sich die Heidelberg-Karlsruhe Research Partnership (HeiKa) etabliert, die – ebenfalls aus Mitteln der Exzellenzinitiative – die gemeinsame Bearbeitung von Projekten zwischen Forschern aus Heidelberg einerseits und dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) andererseits ermöglicht.

Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert die Kooperation von Medizinischen Fakultäten und Universitätskliniken mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den „Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung“. Ziel dieser interdisziplinären Zusammenarbeit ist es, neue medizinische Forschungsergebnisse zu den großen Volkskrankheiten schneller in die Anwendung zu bringen.

Die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Heidelberg sind an fünf von insgesamt sechs „Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung“ beteiligt:

DZL: Deutsches Zentrum für Lungenforschung

DZHK: Deutsches Zentrum für Herz-Kreislaufforschung

DZIF: Deutsches Zentrum für Infektionsforschung

DKTK: Deutsches Zentrum für Translationale Krebsforschung

DZD: Am Deutschen Zentrum für Diabetesforschung ist Heidelberg als Partner assoziiert.



Interne Forschungs- und Nachwuchsförderung

Die interne Forschungsförderung der Medizinischen Fakultät Heidelberg stärkt die qualitativ hochwertige und international wettbewerbsfähige fächerübergreifende Forschung und fördert den klinisch-wissenschaftlichen Nachwuchs. Sie unterstützt sowohl Grundlagenforschung als auch patientennahe Forschung, um kompetente und herausragende Doktoranden und Postdoktoranden zu halten bzw. für den Standort Heidelberg zu gewinnen. Gleichstellungsmaßnahmen, die speziell Frauen fördern, ergänzen das Angebot.

Nachwuchsförderprogramme

MD/PhD-Programm

Der biologisch-naturwissenschaftlich-klinisch ausgerichtete Promotionsstudiengang wendet sich an Studierende der Human- und Zahnmedizin nach bestandener ersten Abschnitt der ärztlichen Prüfung bzw. der zahnärztlichen Vorprüfung. 2014 wurden fünf Studierende neu aufgenommen. Ende des Jahres haben die ersten drei Teilnehmerinnen des Programms ihre Doktorarbeit erfolgreich mit Prädikat summa cum laude abgeschlossen.

Postdoktorandenprogramm /Physician Scientist-Programm

Da sich Bewerbungen und Bewilligungen deutlich zu Gunsten der Naturwissenschaftler verschoben hatten, wurde das Programm stärker auf junge, herausragend begabte und promovierte Mediziner ausgerichtet. 2014 wurden nach öffentlicher Ausschreibung neun Forschungsstellen für den hoch qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs (sieben Mediziner, zwei Naturwissenschaftler) für die Dauer von zwei Jahren bewilligt.

Gerokstellen in der Zahnmedizin

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und weiteren Schärfung des Forschungsprofils in der Zahnmedizin wurden Mittel für zwei Rotationsstellen (Gerokstellen) zur Verfügung gestellt.

MEDISS-Programm

2014 wurde das Medical Structured Scientific Program (MEDISS-Programm) gestartet mit dem Ziel, die Qualität der medizinischen Promotionen zu sichern bzw. zu erhöhen und die wissenschaftliche Methodenkenntnis der Studierenden weiter zu fördern. Ausführliche Informationen im Kapitel Lehre (Seite 88).

Gleichstellungsmaßnahmen

Die Gleichstellungsmaßnahmen der Medizinischen Fakultät Heidelberg sollen die Attraktivität einer klinisch-wissenschaftlichen Ausbildung für Frauen stärken und längerfristig den Frauenanteil an den Habilitationen sowie der Professorenschaft erhöhen. Die Medizinische Fakultät fördert die wissenschaftliche Arbeit, bezieht Frauen regelhaft in Gremien und Ausschüsse ein und sorgt für eine durchgängige Transparenz, wenn Stellen besetzt werden. Folgende Förderprogramme wurden 2014 durchgeführt:

Olympia Morata-Programm

Ziel ist es, qualifizierte Wissenschaftlerinnen bei der Habilitation oder einer vergleichbaren Qualifikation zu unterstützen. So soll der Hochschullehrerinnen-Nachwuchs in der Medizin und Zahnmedizin gefördert und die wissenschaftliche Tätigkeit von Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen unterstützt werden. Die Förderung erfolgt zu 50 Prozent durch die Fakultät und

zu 50 Prozent durch die Einrichtungen, an denen die Wissenschaftlerinnen tätig sind. 2014 wurden vier angehende Habilitandinnen in das Programm aufgenommen.

Rahel Goitein-Straus

Das Programm fördert Frauen mit noch wenig Forschungserfahrung beim Übergang in die eigenständige wissenschaftliche Arbeit. 2014 wurde für drei Nachwuchswissenschaftlerinnen eine Förderung bewilligt.

Kurzzeitstipendien

Mit der Finanzierung von kurzfristigen Freistellungszeiten vom Routinedienst wird gezielt die wissenschaftliche Tätigkeit von Frauen in der Facharztausbildung unterstützt. Diese Maßnahme erfreut sich großer Nachfrage, 2014 hat die Fakultät für fünf angehende Fachärztinnen eine Förderung bewilligt.

Netzwerk-Mentoring-Programm

2014 wurde der zweite Programmdurchlauf dieses erfolgreich etablierten Instruments gestartet. In insgesamt neun modular aufgebauten Seminaren mit begleitender Betreuung durch einen Mentor werden die Teilnehmerinnen gezielt auf Spitzenpositionen im akademisch-wissenschaftlichen Umfeld vorbereitet.

Role Models

Erfolgreiche Frauen sichtbarer machen, sodass diese als positive „Role Models“ für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchsärztinnen wirken, ist das Ziel verschiedener Maßnahmen.

Forschungsförderprogramme

Förderprogramm „Drittmittel“

Hier wird Wissenschaftlern für Drittmittelwerbung bei biomedizinischen Forschungsprojekten, die in einem anerkannten Begutachtungsverfahren vergeben wurden, ein Bonus gewährt. Die Gesamtsumme belief sich im Jahr 2014 auf rund 1,85 Millionen Euro.

Bonusprogramm für Spitzenpublikationen

Das Programm berücksichtigt Publikationen über Forschungsergebnisse, die überwiegend an einer Einrichtung der Medizinischen Fakultät Heidelberg erarbeitet wurden. Pro Impactfaktor-Punkt werden 1.000 Euro zugrunde gelegt. Dafür hat die Fakultät rund 200.000 Euro bereitgestellt.

Forschungs-/Investitionsfonds

Die Medizinische Fakultät stellt anteilig Mittel aus der DFG-Programmpauschale zur Verfügung. Ziel ist es, die Forschungsinfrastruktur zu stärken.

Lehre

HeiCuMed

Studiendekanat und Lehrende haben 2014 das Heidelberger Curriculum Medicinale (HeiCuMed) abschließend an die im Juli 2012 geänderte Approbationsordnung angepasst. Von den Änderungen betroffen waren insbesondere die Allgemeinmedizin und das Praktische Jahr.

Allgemeinmedizin

Die gesetzliche Änderung der Approbationsordnung stärkt die Allgemeinmedizin im Curriculum. So wurde das Blockpraktikum von einer auf zwei Wochen verlängert. Die ersten Erfahrungen mit diesem neuen Konzept sind positiv.

Praktisches Jahr (PJ)

Die neue Approbationsordnung strukturiert das PJ stärker und schreibt z.B. vor, dass Logbücher geführt werden müssen. Gerne nutzen die Heidelberger Studierenden die neue Möglichkeit, das PJ auch an Kliniken anderer Universitäten zu absolvieren. Seit 2013 erfolgt auch an den Akademischen Lehrkrankenhäusern eine regelmäßige studentische Evaluation des PJ, von der sich die ausbildenden Kliniken mehr Transparenz erhoffen. Erste Auswertungen zeigen, dass die Studierenden mit der Ausbildung im PJ am Universitätsklinikum und in den Akademischen Lehrkrankenhäusern zufrieden sind und nach dem PJ einen Zuwachs an Erfahrung und Interesse am Fach konstatieren.

Kompetenzorientiert lernen, lehren und prüfen

Mit dem Nationalen kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM) werden erstmals ärztliche Kompetenzen definiert und einheitliche, verbindliche Lernziele für die medizinische Ausbildung in Deutschland festgelegt. Die Medizinische Fakultät Heidelberg entwickelt ein Prüfungsprogramm, das sich an diesem Lernzielkatalog orientiert. Das Projekt „Kompetenzorientiert lernen, lehren und prüfen“ ist Teil des Gesamtprojekts Merlin („Medical Education Research – Lehrforschung im Netz BW“). Ziel von Merlin ist es, die Studierenden optimal auf den Berufsalltag vorzubereiten, sodass sie lernen, ihre Patienten im interprofessionellen Team kompetent und effizient zu versorgen. Der unter Heidelberger Federführung entwickelte, kompetenzorientierte Progress-Test wurde im November 2014 zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt. Der externe wissenschaftliche Beirat hat das Merlin-Projekt Ende 2014 evaluiert und einen Folgeantrag empfohlen.

Beratung für Studierende

Das Studiendekanat möchte für Studierende und Lehrende in der Medizin optimale Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehört neben einem durchdachten Curriculum eine gute Organisation sowie ein niederschwelliges Beratungsangebot. In der Evaluation im Jahr 2014 beurteilen die Studierenden das Studiendekanat als studentenfreundliche und äußerst hilfreiche Anlaufstelle. Um der zunehmenden Nachfrage gerecht zu werden, hat das Studiendekanat im Wintersemester 2014/2015 seine Präsenzsprechzeiten erweitert. Fortbildungen in Gesprächsführung und Beratung für die Mitarbeiter



sowie deren gute Vernetzung mit anderen Beratungsstellen der Universität Heidelberg und Kollegen in den Studiendekanaten anderer Medizinischer Fakultäten des Landes Baden-Württemberg sichern die hohe Beratungsqualität für die Studierenden.

Wissenschaftliches Arbeiten im Medizinstudium

Medizinstudierende auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten und während der Promotion begleiten, ist das Ziel des 2014 gestarteten MEDISS-Programms (Medical Structured Scientific Program). Studien- und Forschungsdekan haben das Programm gemeinsam initiiert. An der Medizinischen Fakultät gab es bereits zuvor hervorragende Ansätze zur Doktorandenausbildung, die jedoch noch nicht flächendeckend bekannt und vernetzt waren. Deshalb hat die Medizinische Fakultät eine Informationsoffensive gestartet, die einen zentralen Internetauftritt zur Promotion, eine Online-Promotionsbörse und ein Beratungsangebot für Doktoranden umfasst. Das MEDISS-Team koordiniert vorhandene Angebote und passt sie an den Bedarf an. Inhaltlich kristallisierten sich dabei drei Schwerpunkte heraus: der Umgang mit wissenschaftlicher Literatur, statistische Methoden und Studiendesign sowie die Vermittlung der Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis.

Dozenten können im Rahmen der hochschuldidaktischen Weiterbildung ein neues Modul zur Doktorandenbetreuung belegen, welches sehr positiv aufgenommen wurde. Sowohl die Mitarbeiter der Fakultät als auch Studierende und Doktoranden nutzen die Angebote, die in Zukunft ausgeweitet werden sollen, rege.

HeiCuDent

Entwicklungen des Lehrprofils in der Zahnmedizin

Das Zahnmedizinstudium an der Universität Heidelberg verfügt bereits über ein Angebot, das an allen anderen 31 deutschen Medizinischen Fakultäten mit zahnmedizinischem Studiengang erst allmählich per neuer Approbationsordnung (AO-Z) durchgesetzt werden soll: Die Ausbildung orientiert sich an den gewachsenen Anforderungen (z.B. demographischer Wandel) der modernen Zahnarztpraxis, vernetzt ihre Fächer stärker und fokussiert die zahntechnische Ausbildung auf die klinischen Erfordernisse. Multimediale Simulationseinheiten bereiten die Studierenden realitätsnah auf die Patientenbehandlung vor. Im klinischen Studienabschnitt stärken fächerübergreifende Behandlungskurse den interdisziplinären Aspekt; anstelle eines Katalogs an zu erbringenden Behandlungsmaßnahmen steht der Patient mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Neu konzipierte Veranstaltungen zur fächerübergreifenden Diagnostik und Therapieplanung, die Erweiterung des operativen Simulationskurses am Tierphantom sowie ein Modul zur kieferorthopädischen Behandlung mittels festsitzender Apparaturen wurden von den Studierenden hervorragend angenommen.

Optimale Bedingungen zur Doppelapprobation Human- und Zahnmedizin

Die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für die Doppelapprobation Human- und Zahnmedizin sind klar abgesteckt und innerhalb der gültigen Approbationsordnungen optimiert. Der Unterricht der naturwissenschaftlich-vorklinischen Studieninhalte ist annähernd gleich: Daher finden Studierende in Heidelberg optimale Bedingungen, bei moderater Gesamtstudienzeit beide Studiengänge beginnend mit Zahnheilkunde zu absolvieren.



Verwendung der Qualitätssicherungsmittel

Nach dem Wegfall der Studiengebühren bezahlt das Land Baden-Württemberg seit Sommersemester 2012 Qualitätssicherungsmittel an die Universitäten. Für die Verteilung ist die Studienkommission zuständig. Hier eine Auswahl der geförderten Projekte:

Klinische Kompetenzen im Praktischen Jahr

Dieses Projekt stärkt die klinischen Kompetenzen der PJ-Studierenden, sodass sie – im rechtlich erlaubten Rahmen – Verantwortung übernehmen können. Dies erleichtert den angehenden Medizinerinnen den Übergang in ein verantwortliches Berufsleben und erhöht die Sicherheit für die Patienten. In enger Kooperation mit der Inneren Medizin bereiten interdisziplinäre Einführungstage die Studierenden auf die Routinetätigkeiten auf einer chirurgischen Station vor. Themen sind Aufnahmen, Visiten und Entlassungen von Patienten im Zusammenspiel mit der Pflege, rechtliche Rahmenbedingungen sowie das Management von Notfallsituationen. Im Anschluss erfolgen zusätzlich abteilungsinterne Einführungen. Die Medizinische Fakultät hat in Kooperation mit Vertretern der TU München, der Uniklinik Regensburg sowie einer Arbeitsgruppe des Medizinischen Fakultätentages professionelle Tätigkeiten definiert, die den Studierenden im Praktischen Jahr auf einem bestimmten Kompetenzniveau – unter unterschiedlich enger Supervision – anvertraut werden können.

Interdisziplinäres SkillsLab-Curriculum

Klinisch-praktische Fähigkeiten lernen die Heidelberger Studierenden in Skill-Labs, speziell ausgestatteten Unterrichtsräumen. In kleinen Gruppen üben sie untereinander, an Schauspielerpatienten oder an Modellen und Simulatoren. Ein Teilprojekt des interdisziplinären longitudinalen SkillsLab-Curriculums ist das PAL-Curriculum (peer assisted learning): In enger Zusammenarbeit mit den Fachverantwortlichen vermitteln und vertiefen studentische Tutoren in Regelunterricht und freiwilligen Einheiten regelmäßig die klinisch-praktischen Fähigkeiten. Das Angebot besteht in mehreren Fachbereichen aller vier HeiCuMed-Blöcke.

In den Kursen des Teilprojekts Advanced Skills bieten Dozenten zusätzliche, freiwillige Trainingseinheiten u.a. zu Endoskopie, Oberbauchsonographie, Medikamentenapplikation, Echokardiographie und Notfall-EKG an.

Longitudinales Notfalltraining

Das Longitudinale Notfalltraining umfasst verschiedene notfallmedizinische Kursformate von Studierenden für Studierende. Dazu gehören Erste-Hilfe-Kurse in der Vorklinik sowie Kurse zur erweiterten Reanimation und Traumaversorgung im klinischen Studienabschnitt. Einen hohen Stellenwert hat das praktische Üben mit Simulatoren und Fallbeispielen. Im Jahr 2014 wurde erstmalig – in Kooperation mit dem SkillsLab – die Heidelberger SkillsNight durchgeführt, in der Studierende der klinischen Semester ihre Fähigkeiten in einem simulierten Nachtdienst unter Beweis stellen konnten. Die Kurse wurden von den Studierenden sehr gut evaluiert.

Weitere Studiengänge der Medizinischen Fakultät

Hier eine Auswahl:

Studiengang „Master of Medical Education (MME)“

Dieser Studiengang, der 2004 startete, soll Dozenten und Führungspersonen aus der Hochschulmedizin, die für die Planung und für die organisatorische Durchführung des Medizinstudiums verantwortlich sind, die Möglichkeit geben, sich aus der Praxis heraus mit modernen Ausbildungstheorien und Lehrmethoden auseinander zu setzen. Erfreulich ist die unvermindert große Nachfrage nach Studienplätzen: Mit der Zulassung des 11. Jahrgangs stieg die Teilnehmerzahl auf insgesamt 277, von denen 18 der Medizinischen Fakultät Heidelberg angehören. Das Programm hat zu einer vermehrten pädagogisch-didaktischen Professionalisierung beigetragen und Führungspersonen ausgebildet, die ihre erworbenen Expertisen als Multiplikatoren für die Weiterentwicklung der medizinischen Ausbildung an den medizinischen Fakultäten einsetzen können. Ein kontinuierlicher Anstieg national und international publizierter Projekt- und Masterthesen unterstreicht zudem die Qualität und den hohen Standard des MME-Studienprogramms.

Studiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung

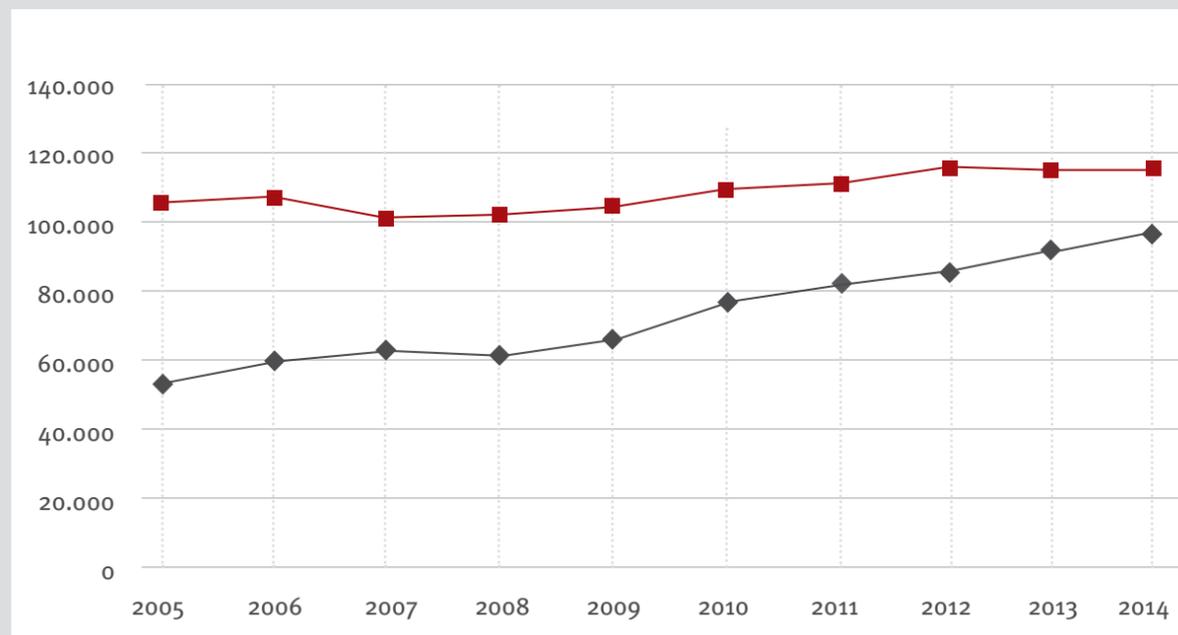
Zum Wintersemester 2014/2015 startete die 4. Kohorte des ausbildungsbegleitenden Studiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung. Inzwischen studieren 81 Studenten aus zehn verschiedenen Gesundheitsberufen (Altenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Logopädie, Medizinisch-Technische Laboratoriumsassistenten, Medizinisch-Technische Radiologiesassistenten, Orthoptik, Physiotherapie, Zahntechnik, Zahnmedizinische Fachangestellte). Begleitend sind viele Studierende in ihrem Gesundheitsberuf in Teilzeit am Universitätsklinikum, im Altenpflegeheim, Labor oder in Praxen beruflich tätig. Dies unterstreicht die gute Studierbarkeit und ermöglicht einen unmittelbaren Praxistransfer. Nach Bewilligung der Finanzierung sind die Vorbereitungen für den konsekutiven Masterstudiengang Versorgungsforschung und Implementierungswissenschaft angelaufen mit einem geplanten Beginn für das Wintersemester 2015/2016.

ZAHLEN / DATEN / FAKTEN

Wesentliche Leistungskennzahlen der Medizinischen Fakultät

	2014	2013
Landeszuschuss (gem. StHPI)	116.420,5 T€	115.007,0 T€
Bilanzsumme	184.239,8 T€	163.775,6 T€
Drittmittelerträge	95.100,6 T€	91.901,1 T€
Verhältnis Höhe Drittmiteinnahmen zu Höhe Landeszuschuss	81,7%	79,9%
Vollkräfte	7.183,7	7.076,8
davon Ärztlicher Dienst	1.415	1.395,3
Studierende Wintersemester	3.828	3.725
Studierende Sommersemester	3.503	3.497

Entwicklung der Drittmittel im Vergleich zum Landeszuschuss (gem. StHPI)



◆ Drittmittel ■ Landeszuschuss (in TEUR)

Studierende

Studiengang	Studienanfänger		Studierende gesamt		Absolventen	
	WS 13/14	SS 14	WS 13/14	SS 14	WS 13/14	SS 14
Medizin	321	9	2.814	2.587	199	139
Zahnmedizin	81	0	539	487	60	1
International Health (Master)	18	0	29	30	0	23
Medizin. Informatik (Bachelor)	43	0	268	239	34	26
Medizin. Informatik (Master)	9	14				
Medical Biometry (Master)	0	0	38	30	6	0
Medical Education (Master)	26	0	51	51	2	6
Medical Physics (Master)	0	0	12	10	0	4
„Advanced Physical Methods in Radiotherapy (Master)“	3	0	14	11	0	0
Interprofessionelle Gesundheitsversorgung	25	0	63	58	0	0
Gesamt	526	23	3.828	3.503	301	199

Promotionen

	Gesamt		männlich		weiblich	
	WS 13/14	SS 14	WS 13/14	SS 14	WS 13/14	SS 14
Medizin	146	140	62	64	84	76
Zahnmedizin	20	17	8	6	12	11
Dr. sc.hum.	29	32	14	18	15	14
Gesamt	195	189	84	88	111	101

Habilitationen

	Gesamt	männlich	weiblich
Medizin	43	33	10
Zahnmedizin	5	4	1
Gesamt	48	37	11

IMPRESSUM

Herausgeber

Universitätsklinikum Heidelberg

Der Vorstand

Im Neuenheimer Feld 672

69120 Heidelberg

V.i.S.d.P.

Doris Rübsam-Brodkorb

Leiterin Unternehmenskommunikation

Universitätsklinikum Heidelberg und

Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg

www.klinikum.uni-heidelberg.de

Redaktion

Unternehmenskommunikation

Julia Bird

Christian Fick

Siri Moewes

Tina Bergmann (freie Journalistin)

Layout, Umsetzung

Unternehmenskommunikation

Dirk Fischer

Fotografie

Unternehmenskommunikation

Peggy Rudolph

Hendrik Schröder

Stefan Lehnert

Seite 21: gettyimages.com

Seite 26: NCT/ Tobias Schwerdt

Seite 61: Kay Sommer

Seite 72: NCT/ Phillip Benjamin

Druck

Dietz Druck Inh. Olaf Droste, Heidelberg